

Informationen für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs

Ze-phir

I. Wagner, F. Schultz, U. Fehr & C. Herrmann (Hrsg.)

Karrieremöglichkeiten, Nachwuchs- und Stellensituation in der Sportwissenschaft



dvs-Kommision
Wissenschaftlicher
Nachwuchs

Verein zur Förderung des
sportwissenschaftlichen
Nachwuchses e. V.

Inhalt

Zum Geleit/Editorial	2
Hauptbeiträge.....	3
Zur Situation der Promovierenden in der Sportwissenschaft (<i>WAGNER & FEHR</i>)	3
Zur Stellensituation in der Sportwissenschaft... (<i>FEHR</i>)	6
Interview mit Ommo Grupe	13
Zur Stellensituation im Mittelbau (<i>KÜNZELL</i>)	15
Aureas mediocritas oder: Tom ist lieber Indianer als Häuptling (<i>KUHN</i>)	17
Fallanalyse zum strukturierten Promotionsstudium in Köln (<i>WAGNER, BÖTTCHER & PHILIPPEN</i>) ..	19
Promovieren als Lehramtsabsolvent? (<i>MEIER</i>).....	23
Aus der Kommission und dem Verein	25
Strukturen schaffen – Kontinuität wahren	25
Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ – Gutachter 2006-2011	27
Rückblicke.....	28
Paths to success (<i>BUMM & HOLZWEG</i>)	28
Bericht zum 4. Nachwuchsworkshop, Arbeitskreis Sportökonomie (<i>HOVEMANN ET AL.</i>).....	29
Bericht zur 15. asp-Forschungswerkstatt (<i>STAUFENBIEL & WUNSCH</i>)	30
Bericht zur Nachwuchstagung dvs-Sektion Sportpädagogik (<i>WIBOWO</i>).....	31
Bericht der Vertreterin des sportpädagogischen Nachwuchses (<i>GRIMMINGER</i>).....	32
Ankündigungen	34
21. dvs-Nachwuchsworkshop sozial- und geisteswissenschaftliche Disziplinen.....	34
22. dvs-Nachwuchsworkshop natur- und verhaltenswissenschaftliche Disziplinen	34
Termine	35
Netzwerker.....	37
Zum Ze-phir und seinen Herausgebern/Impressum	40

Zum Geleit

Zum 20. dvs-Hochschultag 2011 erscheint die Zeitschrift *Ze-pher* in einem neuen Gewand. Da es sich beim *Ze-pher* mittlerweile um eine bekannte und etablierte sportwissenschaftliche Zeitschrift handelt, wird ihr Name beibehalten und das Erscheinungsbild entsprechend modernisiert: Das A4-Format bringt eine bessere Lesbarkeit, der „neue“ *Ze-pher* wird zum noch attraktiveren Publikationsorgan. Sagt auch das Layout nichts über die inhaltliche Qualität aus, so hoffen wir doch, diese auf hohem Niveau beibehalten zu können.

Dem Hauptziel der Bereitstellung von „Informationen für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs“ soll weiter nachgekommen werden. Dabei liegt der Schwerpunkt in dieser Ausgabe bei „Karrieremöglichkeiten, Nachwuchs- und Stellensituation in der Sportwissenschaft“. Beleuchtet werden ausführlich und mit bundesweiten Daten die Promotionsphase und die Stellenangebote im Bereich der Sportwissenschaft. Zusätzlich haben wir verschiedene Einschätzungen zur Situation des Nachwuchses und seiner Karrieremöglichkeiten in der Sportwissenschaft gesammelt: Prof. Dr. Dr. h.c. Ommo Grupe erörtert u. a. die Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten. Zur Situation und den Karrieremöglichkeiten im Mittelbau geben Prof. Dr. Stefan Künzell und PD Dr. Peter Kuhn interessante Einblicke. Als weitere Facette nimmt diese Ausgabe die Besonderheiten „Promovieren als Lehramtsabsolvent“ sowie „strukturierte Promotionsprogramme“ in den Blick. Den Abschluss dieses *Ze-pher*s bildet eine Übersicht der Tätigkeiten des „Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ und der dvs-Kommission „wissenschaftlicher Nachwuchs“, um die Transparenz der Arbeit dieser beiden Gremien zu erhöhen.

Viel Freude bei der Lektüre wünschen die Herausgeber dieser Ausgabe,

Ingo Wagner, Florian Schultz, Ulrich Fehr & Christian Herrmann

Editorial

Just in time for the university day 2011 (dvs-Hochschultag), the *Ze-pher* will appear in a new design. The name will stay the same, because *Ze-pher* has become a well-known and established sport science journal, but the appearance will be modernized: The A4 format ensures better readability and the “new” *Ze-pher* will turn into an even more attractive publication organ. Even though the layout does not say anything about the quality of content, we do hope to be able to maintain this on a high level.

The main target of providing “information for young sport science academics” should also be fulfilled in the future. The main focus of this issue is on “career opportunities, young professionals and vacancies in sport science”. PhD periods and job vacancies in the area of sport science will be commented on in detail and with nationwide data. In addition, we have collected assessments of the current situation young academics in sport science: amongst others, Prof. Dr. Dr. h.c. Ommo Grupe discusses the development over the past decades. Prof. Dr. Stefan Künzell and PD Dr. Peter Kuhn provide interesting insights into the situation of and career opportunities for mid-level scientific staff. Further aspects that this issue deals with are the special situation of “becoming PhD candidate after a graduation in teaching”, as well as “structured PhD programmes”. The final part of this *Ze-pher* is an overview of the activities of the “Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.” and the dvs commission “young academics”, in order to make their work more transparent.

We hope you enjoy reading this issue.

The editors,
Ingo Wagner, Florian Schultz, Ulrich Fehr & Christian Herrmann

INGO WAGNER & ULRICH FEHR

Ingo Wagner
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Schulentwicklung und Schulsport
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
✉ i.wagner@dshs-koeln.de

Ulrich Fehr
Universität Bayreuth
Institut für Sportwissenschaft
Universitätsstr. 30
95440 Bayreuth
✉ ulrich.fehr@uni-bayreuth.de

Zur Situation der Promovierenden in der Sportwissenschaft

Für eine wissenschaftliche Laufbahn und Arbeitsanstellung an einer Hochschule ist die erfolgreiche Promotion unabdingbar, dabei zunehmend auch für eine Tätigkeit im Mittelbau (vgl. Fehr in diesem Heft). Unterscheidet sich die Sportwissenschaft in der Entwicklung hier von anderen Fächergruppen? Wie viele Promotionen werden in Deutschland überhaupt abgeschlossen, wie viele in der Sportwissenschaft, wie ist das Geschlechterverhältnis und die benötigte Dauer? Wie und wo werden Dissertationen veröffentlicht? Dieser Beitrag gibt Antworten auf solche und ähnliche Fragen auf Grundlage der gesamtdeutschen Daten des Statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt, 2010), sowie einer Analyse der sportwissenschaftlichen Dissertationen (vgl. BISp, 2000-2009). Intendiert ist überdies, jeder/m Lesenden die Möglichkeit der vergleichenden Einordnung seiner eigenen Promotionserfahrungen zu geben.

Von insgesamt 25.084 bestandenen Promotionen aller Wissenschaftsbereiche im Jahr 2009 in Deutschland sind 101 im Bereich Sportwissenschaft absolviert worden, also etwa 0,4%. Auffällig erscheint die niedrige „Promotionsquote“ im Vergleich zum Gesamtwert aller Fächergruppen – gemittelt über die letzten fünf Jahre weist die Sportwissenschaft nach Kunst sogar die niedrigste Quote aller Fächergruppen auf, wohingegen die Promotion in medizinischen Fächern mit über 60% fast als Regelabschluss zu bezeichnen ist. Eine Promotion in der Sportwissenschaft absolvieren nur etwa 6% der Hauptstudiumsabsolventen in Deutschland (Diplom und Master) – also eine/r von 17 Studierenden (Abb. 1).

Positiv ist die Tendenz: Ausgehend von unseren berechneten Regressionsgera-

den des Zeitraums von 1992 bis 2009 liegt der Zuwachs in Deutschland abgeschlossener Promotionen aller Fachbereiche in den letzten zehn Jahren bei 3,3%. Dagegen ist der Anstieg im Bereich der Sportwissenschaft mit 15,1% mehr als viermal so hoch. Ausgedrückt als Anteil der sportwissenschaftlichen Promotionen am Gesamtaufkommen zeigt sich hier ein signifikanter Anstieg ($r = 0,77$; $p < 0,001$). Promovieren in der Sportwissenschaft liegt also im Trend und die Gruppe der promovierten SportwissenschaftlerInnen wächst im Vergleich zu anderen stark.

Um die Entwicklung des Anteils der Promovierenden weiter in den Blick zu nehmen, setzen wir nun die Anzahl der Diplom- und Masterabschlüsse eines Jahres mit den (im gleichen Jahr) abgeschlossenen Promotionen ins Verhältnis

(Abb. 2). Unter Erwartung einer um die Dauer der Promotion zeitverzerrten Kurve erkennt man für alle Fächergruppen von 1996 bis 2000 einen deutlichen Anstieg von 20% auf 27%, gefolgt von einem Abfall auf rund 19%, der sich über die letzten drei Jahre hinweg stabilisiert hat. In der Sportwissenschaft schwankt der Anteil hingegen ohne klare Trends seit der Wiedervereinigung um den Mittelwert von 6%.

Das konstante Verhältnis kommt wohl durch eine gleichmäßige Steigerung der HauptstudiumsabsolventInnen und der Promovierenden zustande: trotz signifikantem Anstieg der abgeschlossenen Promotionen um 3,5% pro Jahr ($r = 0,86$; $p < 0,001$; Abb. 3), bleibt das Verhältnis zwischen Hauptstudiumsabsolventen und Promovierenden über die Jahre hinweg unverändert.

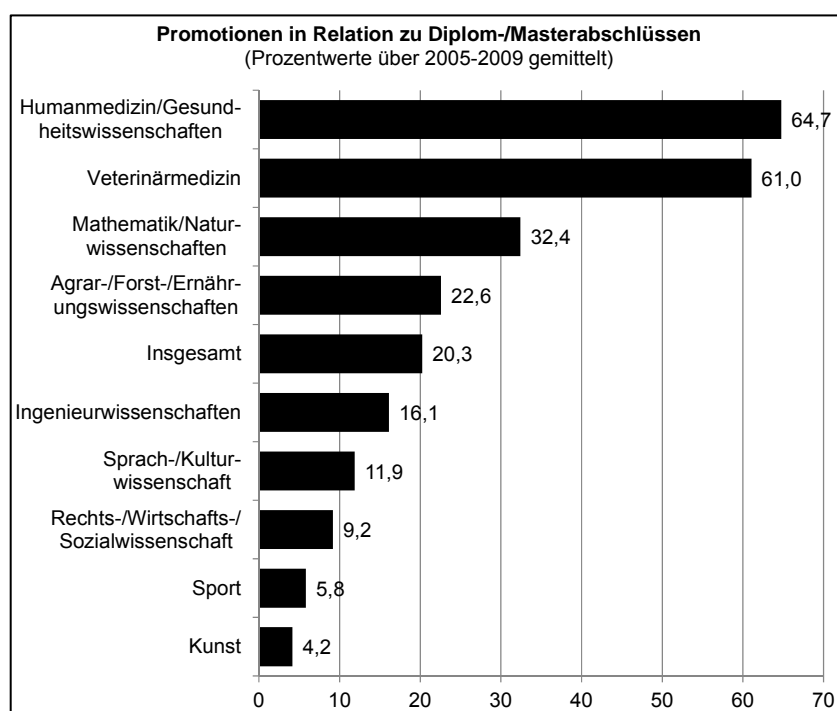


Abb. 1. Anteil Promotionen in Deutschland in Relation zu Diplom-/Masterabschlüssen im Mittel der Jahre 2005 bis 2009. Angaben in Prozent.

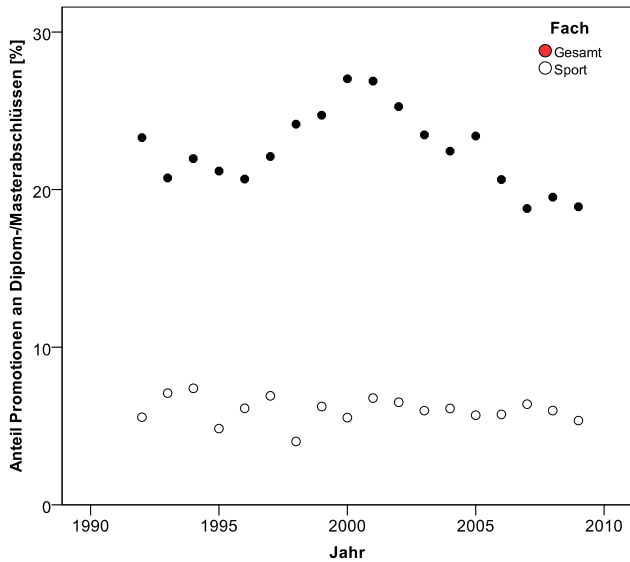


Abb. 2. Anzahl Promotionen in Relation zu Diplom-/Masterabschlüssen eines Jahres. Obere Punktreihe (●) = Gesamt, untere Punktreihe (○) = Sport.

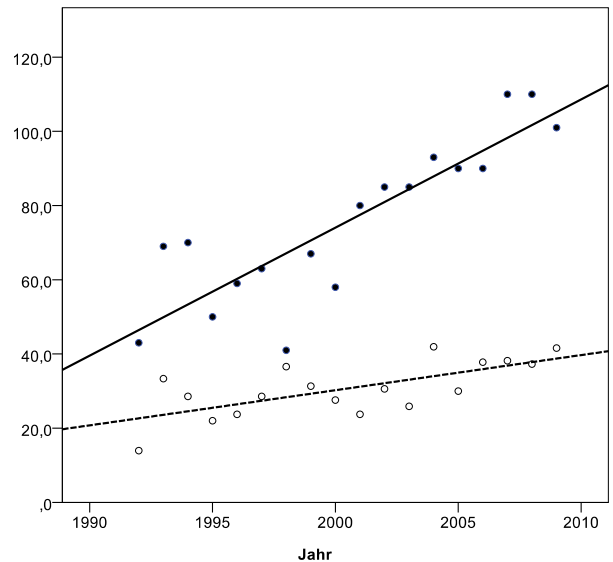


Abb. 3. Anzahl sportwissenschaftlicher Promotionen pro Jahr (● oberer Teil) und prozentualer Anteil von erfolgreichen Promovendinnen (○ unterer Teil).

Der Frauenanteil liegt im Mittel der letzten fünf Jahre bei Promotionen im Sport bei lediglich 37% – über alle Fächergruppen hinweg ist der Anteil mit 41,7% höher. Jedoch ist der in Abb. 3 ersichtliche Anstieg des Frauenanteils mit 0,95% pro Jahr signifikant ($r = 0,68$; $p = 0,002$).

Absolventen einer sportwissenschaftlichen Promotion waren 2009 im Durchschnitt 35,8 Jahre alt. Die Dauer der Promotion in Sport bis zum erfolgreichen Abschluss ist sehr unterschiedlich (Tab. 1). Aufgeführt sind nur abgeschlossene Promotions des Jahres 2009 (7 Promotionen haben mehr als 14

Semester gedauert, zu 22 liegen keine Angaben vor). Unklar ist, ob evtl. teilweise schon vor der offiziellen Anmeldung als Promovierender Arbeit in eine Promotion investiert oder andersherum das Einschreiben aufgrund bestimmter Vorteile wie Nahverkehrstickets vor Beginn der Arbeitszeit getätigt wird.

Tab. 1. Dauer der Sport-Promotionen 2009 in Deutschland

Semesteranzahl	1 bis 6	7 oder 8	9 oder 10	11 oder 12	13 oder 14
männlich	20	5	4	7	1
weiblich	14	8	8	5	0
gesamt	34	13	12	12	1

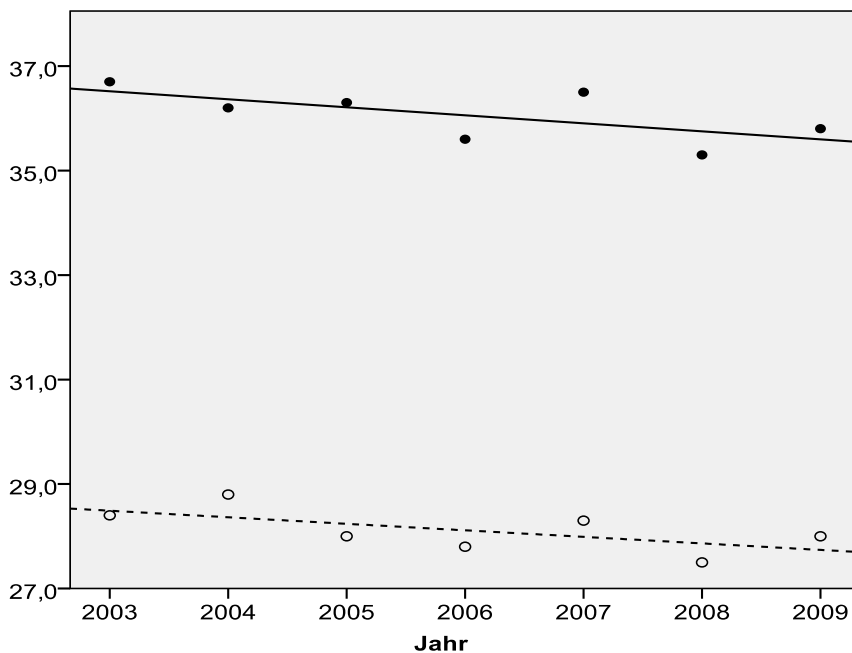


Abb. 4. Alter bei Abschluss der Promotion (● oberer Teil) und Master bzw. Diplom (○ unterer Teil).

Der expliziten Angabe der Promotionsdauer steht die in Abb. 4 wiedergegebene Betrachtung des Alters bei Diplom-/Masterabschluss und dem bei Abschluss der Promotion teilweise entgegen. Zumindest liegt die durchschnittliche Altersdifferenz zwischen den beiden Abschlüssen im Zeitraum 2003 bis 2009 bei 7,96 Jahren und somit deutlich über der für 2009 angegebenen Dauer. Aufgrund der unterschiedlichen Stichproben und möglicher anderer Tätigkeiten nach Diplom-/Masterabschluss bleibt festzuhalten, dass deutschlandweit zur Promotionsdauer in der der Sportwissenschaft keine belastbaren Daten vorliegen. Der erkennbare Trend zu einem früheren Promotionsabschluss mit knapp 1,8 Monaten pro Jahr geht einher mit einem jährlich um 1,4 Monate sinkenden Abschlussalter bei Diplom-/Masterabschlüssen, so dass im betrachteten Zeitraum nicht von einer relevanten Verkürzung

der Promotionsdauer auszugehen ist. Die Verteilung der Sportpromovenden an deutschen Universitäten konnte über die Datengrundlage der vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft veröffentlichten Übersichten der Habilitationen und Dissertationen im Sport (BISp, 2000-2009) ermittelt werden. Mit fast 12% Spitzenreiter ist der Standort Köln, vor der TU München (4,8%; vgl. Tab. 2) – kumulative Promotionen sind hierbei nicht berücksichtigt.

Tab. 2. Sportwissenschaftliche Dissertationen nach Hochschulen 2000-2009 (N = 1850)

Hochschule	Anzahl	Anteil
DSHS Köln	215	11,6%
TU München	89	4,8%
Universität Freiburg	88	4,8%
Universität Frankfurt/M.	79	4,3%
Universität Hamburg	71	3,8%
Universität Heidelberg	71	3,8%
Universität Köln	71	3,8%
Universität München	69	3,7%
Universität Göttingen	62	3,4%
Universität Gießen	60	3,2%
Universität Münster	60	3,2%
Universität Kiel	57	3,1%
FU Berlin	50	2,7%
Universität Leipzig	50	2,7%
Sonstige	785	41,0%

Für NachwuchswissenschaftlerInnen interessant ist auch, dass die Publikation nach der Abschlussprüfung bei etwa 85% im gleichen oder folgenden Jahr gelingt – anders gesehen, benötigen 15% dazu mehr als ein Jahr (wobei die Datengrundlage hier auf etwa ein Drittel reduziert ist und nur in jahresweiser Stufe vorliegt). Die (nicht signifikante) Tendenz weist in Richtung einer steigenden Dauer. Fehlen dem sportwissenschaftlichen Nachwuchs geeignete Publikationsmöglichkeiten? Diese Mutmaßung kann dadurch weiter gestützt werden, dass fast die Hälfte der Promovierten (42,6%) die Dissertation „nur“ elektronisch oder als Mikrofiche (9,7%) publiziert (Tab. 3).

Tab. 3. Publikationsart sportwissenschaftlicher Dissertationen (N = 1201)

Publikationsart/Verlag	Anteil
Elektronische Ressource	42,6%
Mikrofiche	9,7%
Kovac	6,1%
Lang	3,6%
Hofmann	2,5%
Shaker	2,1%
Strauß	1,8%
dissertation.de	1,6%
Tectum	1,3%
Czwalina	1,2%
Duncker & Humblot	1,2%
Logos	1,2%
Meyer & Meyer	1,2%
Cuvillier	1,1%
Nomos	1,1%
Afra	1,0%
Sonstige	20,9%

Beruhigend ist hingegen: Nur 17 der 25.101 deutschen Prüflinge (0,04%) sind im Jahr 2009 durch ihre Promotionsprüfung gefallen. Bei den sportwissenschaftlichen Prüfungen wurden sogar alle bestanden, die Verteilung der einzelnen Bewertungen ist in Tab. 4 aufgeführt.

Von den Sport-Promovierenden ist nicht bekannt, in welchen Teilgebieten sie sich vertiefen. Die Sportwissenschaft lässt sich in viele unterschiedliche Teilgebiete aufsplitten, die z. B. medizinische, natur-, sozial-, verhaltens- oder geisteswissenschaftliche Bereiche umfassen. Die Diversität ist groß, entsprechend gibt es aktuell elf Sektionen der Deutschen Vereinigung der Sportwissenschaft (dvs) und verschiedenste Möglichkeiten, eine Promotion abzuschließen. Am häufigsten angeboten ist die Dokortitelart „phil.“, aber möglich sind auch „rer. nat.“, „sportwiss.“, „paed.“, „disc. pol.“ und „rer. soc.“. Über die Verteilung auf verschiedene Bereiche der Sportwissenschaft lässt sich bundesweit nur aussagen, dass 26 (von 101) im Bereich „Sportpädagogik/Sportpsychologie“ promoviert haben.

Fazit

Im Vergleich mit anderen Wissenschaftsbereichen promovieren in der Sportwissenschaft relativ wenige HauptstudiumsabsolventInnen. Der entstandene „Nachholbedarf“ zeigt sich in den letzten Jahren in viermal höheren Zuwachsraten bei der Anzahl erfolgreicher Promotionen im Vergleich zu anderen Gebieten. Auch die Anzahl der HauptstudiumsabsolventInnen Sport steigt deutlich an. Der Anteil weiblicher Neupromovierter liegt im Vergleich mit anderen Disziplinen niedriger, steigt aber (geringfügig) an. Weitere Unterstützungsmöglichkeiten speziell für den weiblichen Nachwuchs könnten folglich stärker gefördert werden. Erfreulich ist, dass etwa die Hälfte der Promovierten die Promotion innerhalb von drei Jahren abschließen kann und des Weiteren viele gute Noten verteilt werden können (was andererseits bei ungerechtfertigtem inflationärem Gebrauch auch kritisch gesehen werden muss). Bei so vielen scheinbar guten Dissertationen überrascht die Problematik der Veröffentlichung. Über die Hälfte der Dissertationen wird nicht bei einem Verlag publiziert und etwa jede/r Sechste benötigt zur Veröffentlichung länger als ein Jahr. Weitere Untersuchungen könnten hilfreich sein, den Unterstützungsbedarf besser zu erfassen.

Literatur

- BISp (2000-2009, Hrsg.). *Habilitationen und Dissertationen im Sport*. Zugriff am 05. Februar 2010 unter http://www.bisp.de/cdn_099/nr_113230/DE/Produkte/HabilDiss/HabilDiss_node.html
 Statistisches Bundesamt. (2010). *Bildung und Kultur. Prüfungen an Hochschulen 2009*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Tab. 4. Gesamtnoten der Sport-Promotionen 2009 in Deutschland¹

Gesamtnote	mit Auszeichnung	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend
männlich	6	27	20	2	1
weiblich	10	17	12	1	-
gesamt	16	44	32	3	1

1 Fünf Noten sind nicht bekannt, keine Prüfung wurde endgültig nicht bestanden (vgl. Statistisches Bundesamt, 2010, 191).

Zur Stellensituation in der Sportwissenschaft...

ULRICH FEHR

Unter Mitarbeit von Christian Herrmann

Ulrich Fehr
 Universität Bayreuth
 Institut für Sportwissenschaft
 Universitätsstr. 30
 95440 Bayreuth
 ✉ ulrich.fehr@uni-bayreuth.de

... können die folgenden Zeilen zwar nur ausschnittsweise und retrospektiv Auskunft geben, zeigen aber dennoch – durchaus kritisch und teils provokativ – einige Besonderheiten der Stellensituation an sportwissenschaftlichen Einrichtungen auf. Datengrundlage sind die im Jahr 2009 in der Mailingliste „SPORT-WISS“¹ sowie auf der Onlinestellenbörse der dvs² veröffentlichten Ausschreibungen, die zu einem vermutlich sehr hohen Prozentsatz auch in DIE ZEIT bzw. unter www.academics.de veröffentlichte Stellenanzeigen beinhalten. Berücksichtigt wurden ausschließlich Stellenangebote von wissenschaftlichen Einrichtungen, ausgeschlossen wurden zwei Angebote für wissenschaftliche Hilfskräfte, da hier nicht von einer adäquaten Beschäftigung für Personen mit abgeschlossenem Hochschulstudium gesprochen werden kann. In die folgende Auswertung konnten so insgesamt 167 Stellenanzeigen einfließen.

Wenig überraschend stellen sich Universitäten mit 81% Anteil als größte Arbeitgebergruppe heraus, 13% der untersuchten Stellenanzeigen entfallen auf Fachhochschulen und im Jahr 2009 konnte das Institut für angewandte Trainingswissenschaft (IAT) zehn Stellen ausschreiben und komplettiert so das Arbeitgeberspektrum. Bei der Frage nach der Herkunft der Ausschreibung (Tab. 1) entfällt rund ein Fünftel auf das einwohnerstärkste Bundesland Nordrhein-Westfalen – alleine 18 Stellenausschreibungen (10,8%) trägt die Deutsche Sporthochschule bei. Bis auf Sachsen-Anhalt und das Saarland sind alle Bun-

desländer vertreten und unsere Schweizer Nachbarn locken mit variabel zu gestaltenden Stellenumfängen (je zweimal 50-80% und 50-100%) – in zwei Fällen mit einem Jahresgehalt von „mindestens 51.600 € ohne Sozialzulagen“ für Promovierte – womit die Frage nach Art der Stellen und damit verbundenem Verdienst aufgeworfen wäre.

Tab. 1. Verteilung der Stellenangebote 2009 auf (Bundes-)Länder (N = 167)

(Bundes-)Land	Anteil	Anzahl
Nordrhein-Westfalen	20,4%	34
Bayern	13,2%	22
Baden-Württemberg	11,4%	19
Sachsen	10,8%	18
Hessen	9,0%	15
Niedersachsen	8,4%	14
Hamburg	5,4%	9
Schweiz	5,4%	9
Berlin	4,2%	7
Österreich	3,0%	5
Rheinland-Pfalz	3,0%	5
Brandenburg	1,8%	3
Schleswig-Holstein	1,2%	2
England	0,6%	1
Bremen	0,6%	1
Luxemburg	0,6%	1
Mecklenburg-Vorpommern	0,6%	1
Thüringen	0,6%	1

Stellenarten, Stellenumfang und Eingruppierung

Die größten Anteile an den ausgeschriebenen Stellen machen mit jeweils rund einem Drittel Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiter aus, gefolgt von primär im Bereich Didaktik und Methodik der Sportarten eingesetzten Lehrkräften für besondere Aufgaben (LfbA; 15,7%, siehe Abb. 1).

Während die Stellenbezeichnungen oft nicht trennscharf erscheinen und länder-spezifische Ausprägungen aufweisen können, stellt die Eingruppierung in die verschiedenen Gehaltsstufen eine eindeutige Information für den Bewerber dar. In fast einem Fünftel der Stellenausschreibungen fehlt diese wichtige Angabe allerdings (Abb. 2). Knapp 30% der

Ausschreibungen mit Gehaltsangaben richten sich an zukünftige Lehrstuhlinhaber – die für den wissenschaftlichen Nachwuchs interessanten Juniorprofessuren (W1) machen hierbei allerdings mit 5,5% den kleinsten Anteil aus. Rund 16% entfallen auf W2-Lehrstühle und 9% auf die mit dem höchsten Grundgehalt ausgestatteten W3-Stellen.³ Eine Beschäftigung im Beamtenverhältnis (A13) außerhalb einer Professur versprechen in 2009 lediglich 4,2% der Ausschreibungen – die Eingruppierung in A13 ist für Lehramtsstudierende an höheren Schulen nach dem 2. Staatsexamen dagegen in den meisten Bundesländern (noch?) der Normalfall.

Den größten Anteil bildet mit 40% die Eingruppierung nach dem gemeinsamen Tarifvertrag der Länder (TV-L) 13 bzw. in Hessen die vergleichbare Eingruppierung nach BAT IIa⁴. Lediglich in Köln müssen sich Bewerber in acht Fällen mit TV-L 12 zufrieden geben. Unabhängig von der formaljuristisch sicherlich korrekten Eingruppierung muss dies kritisch hinterfragt werden. Zweimal wird explizit darauf verwiesen, dass die Stellen zur erstmaligen Beschäftigung an der Hochschule bzw. nach Abschluss eines Studiums ausgeschrieben sind. Die Konstellation der durchweg auf ein oder zwei Jahre befristeten Stellen könnte daher als positive Nachwuchsförderung angesehen werden. Wie die niedrige Eingruppierung einer 50%-Stelle als Lehrkraft für besondere Aufgaben jedoch in Einklang mit der

1 Onlinezugang und Archiv unter <http://lists.ruhr-uni-bochum.de/mailman/listinfo/sportwiss>
 2 <http://sportwissenschaft.de/index.php?id=30>; Dank gilt hier der dvs-Geschäftsführerin Jennifer Franz für die Übermittlung der Ausschreibungstexte.

3 Eine detaillierte Auflistung der Entgelte würde den Rahmen des Beitrags sprengen, einen Überblick inkl. Gehaltsrechner bietet z. B. <http://oeffentlicher-dienst.info>

4 Bundesangestelltentarif – hier erfolgte u. a. innerhalb der Gehaltsgruppe eine Stufenanpassung nach Lebensalter und nicht nach Betriebszugehörigkeit wie beim TV-L. Seit 01.01.2010 gilt in Hessen außerhalb des gemeinsamen Tarifvertrags der Länder der TV-H (Hessen).

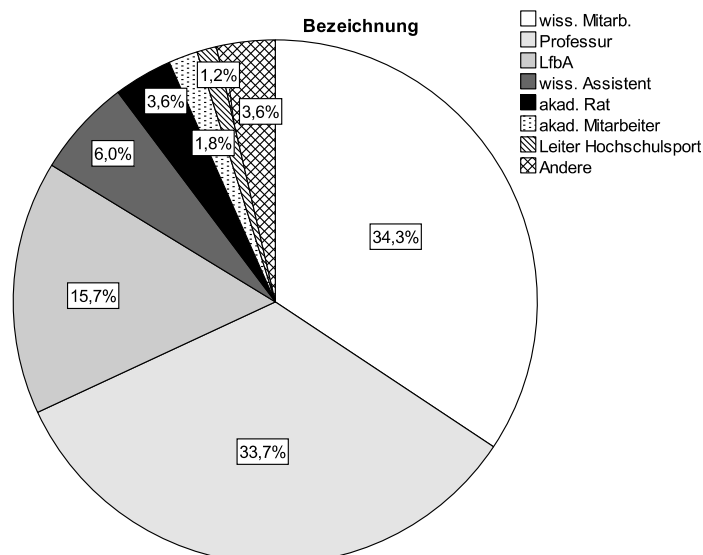


Abb. 1. Stellenbezeichnungen (N = 167).

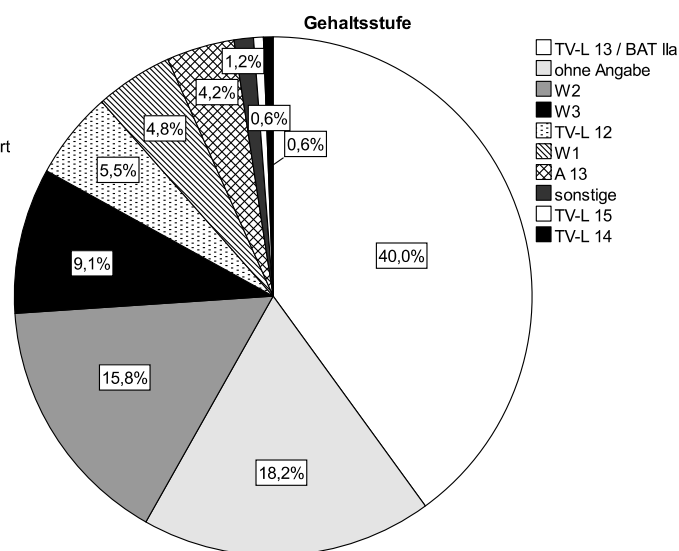


Abb. 2. Eingruppierung in die verschiedenen Gehaltsstufen (N = 167).

geforderten Lehrtätigkeit von 6,5 Semesterwochenstunden (SWS) in Bachelor-, Master und Lehramtsstudiengängen (!) und dem Wunsch nach „Veröffentlichungserfahrungen“ sowie „Erfahrung in der Mitarbeit bei Forschungsprojekten“ zu bringen ist, und wie die geforderte „Publikationsliste“ als Teil der „üblichen Bewerbungsunterlagen“ bei erstmaliger Bewerbung direkt nach dem Studium Bewerber zu differenzieren vermag, ist ohne weiteres nicht ersichtlich⁵. Auch 6,5 SWS Lehre in einem Masterstudien-gang sowie die „Co-Leitungsfunktion beim Aufbau und der Durchführung“ eines Weiterbildungsmasterstudienganges auf einer halben wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle⁶ klingt nicht weniger honorabel als die (kaum hoch genug einzustufende) Arbeit eines Lehrers im Schuldienst. Ob für Hochschulabsolventen hiermit eine ausbildungs- und tätigkeitsadäquate Anstellung gegeben ist, die Anreize für ein Verbleiben im Wissenschaftssystem gibt, darf angesichts eines Jahresbruttos von knapp über 19.000 € und ungewisser Zukunft nach 2 bzw. 4 Jahren bezweifelt werden.

Die zuvor angesprochenen Stellen mit einem Umfang von 50% sind allerdings keinesfalls die Ausnahme. Lediglich 47,6% aller ausgeschriebenen Mittelbaustellen (N = 105) sind normale Vollzeitstellen, 45,7% der zukünftigen Stelleninhaber müssen sich zumindest mit 50%

des Bruttogehalts zufrieden geben – die tatsächlich aufzubringende Arbeitszeit sinkt im Gegensatz zu den Angaben im Arbeitsvertrag allerdings nur selten proportional mit dem reduziertem Stellenumfang.

Ungewisse Zukunft für die Mehrheit

Fast zwei Drittel (62%) aller ausgeschriebenen Stellen sind befristet, bei Betrachtung ohne Professuren steigt die Rate an befristeten Beschäftigungsverhältnissen gar auf 83% an – die Chance auf ein unbefristetes Arbeitsverhältnis im „Mittelbau“ hatten 2009 in Deutschland lediglich 16 Personen. Die Dauer der Befristungen und Verlängerungsmöglichkeiten zeigt Abb. 3: Über die Hälfte der Stellen stehen maximal 2 Jahre zur Verfügung und bei weit weniger als der Hälfte aller befristeten Stellen wird eine Verlängerung in Aussicht gestellt.

Die Finanzierung durch Drittmittel als offenkundiger Befristungsgrund geht nur aus 17 Stellenausschreibungen (16,5% der befristeten Beschäftigungsangebote) hervor. Weitere klassisch befristete Stellen sind Qualifikationsstellen zur Promotion oder Habilitation – wie steht es um diese?

Qualifizierungsmöglichkeiten

Ein doch überraschendes Resultat liefert die Beantwortung dieser Frage – lediglich bei 24% aller Stellenangebote ist eine Weiterqualifikation explizit genannt und auch reduziert auf die befristeten Mittelbaustellen (Abb. 4) steigt der Wert

auf nur etwa 36% an. Bei den „Post-Doc-Stellen“ sind vier in Bern ausgeschrieben und eine weitere in Wien, so dass in Deutschland im gesamten Jahr 2009 zu den bereits erwähnten acht W1-Stellen lediglich sechs Stellen für Promovierte mit explizit genannter Habilitationsmöglichkeit ausgeschrieben wurden. Eine davon als LfbA mit 12 SWS Lehre (Göttingen), eine weitere als halbe Stelle mit zwei plus zwei Jahren Befristung (Karlsruhe) – beide Konstellationen sind sicherlich nicht als optimal zur Generierung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und deren Publikation und Präsentation auf internationalem Parkett zu bezeichnen. Gleiches gilt für zwei W1-Stellen in München im Bereich Sportökonomie und Methodenlehre⁷, die nicht dem Gedanken einer Juniorprofessur als Ersatz der Habilitation entsprechen können, sollten sie doch mit 12-14 SWS Lehre versehen sein. Eine wissenschaftliche Weiterqualifikation und Profilierung wie auf einer klassischen Post-Doc-Stelle ist neben dieser Lehrbelastung nicht zu leisten – zu einer Besetzung unter den zunächst ausgeschriebenen Bedingungen kam es in der Folge glücklicherweise nicht, aber unter moralischen Gesichtspunkten kann hier nur gelten „Der Versuch ist strafbar“! Keine Angaben zum Lehrdeputat findet sich bei einer weiteren W1-Stelle an der PH Karlsruhe, die mit *Juniorprofessur* oder eine habilitationsadäquate Leistung gefordert wird. Letztere sollte eigentlich

5 <http://lists.ruhr-uni-bochum.de/pipermail/sportwiss/2009q3/002884.html>

6 <http://lists.ruhr-uni-bochum.de/pipermail/sportwiss/2009q2/002777.html>

7 <http://lists.ruhr-uni-bochum.de/pipermail/sportwiss/2009q1/002719.html>

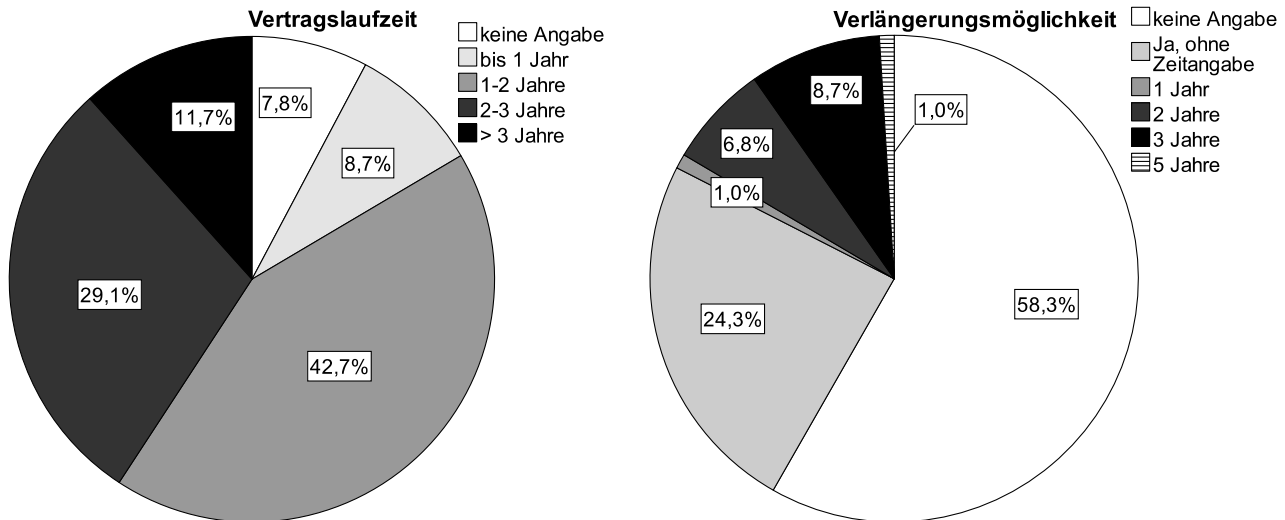


Abb. 3. Befristungsdauer und Verlängerungsmöglichkeit laut Stellenanzeige (N = 103).

gerade durch die Arbeit auf einer Juniorprofessur aufgezeigt werden und eine befristete W1-Stelle mit einem Gehalt vergleichbar mit einer A13-Stelle darf für Habilitierte keine ernsthafte Beschäftigungsalternative darstellen. Somit zeichnet sich – zumindest nach den ausgeschriebenen Stellen – ein gewisser Flaschenhals in der wissenschaftlichen Karriere keinesfalls erst nach abgeschlossener Qualifizierungsphase auf der Suche nach einer Professur ab, bereits der Schritt zur Habilitation oder alternativ Juniorprofessur (laut Statistischem Bundesamt (2010) mit im Schnitt 35,8 Jahren!) zur ordentlichen Professur steht offensichtlich nicht allen Interessierten gleichermaßen offen.

Qualifikationsmerkmal Staatsexamen

Das 2. *Staatsexamen*, also die Befähigung für das Lehramt an Schulen, findet sich 2009 in vier Ausschreibungen als *Einstellungsvoraussetzung*. Bei zwei universitären W3-Professuren⁸ und einer weiteren an einer pädagogischen Hochschule geht dies zudem mit dem Wunsch einer mindestens dreijährigen schulischen Unterrichtserfahrung einher. Eine explizite Erwähnung – wenn auch nicht als unabdingbare Voraussetzung – findet sich weiterhin bei einer mit 18 SWS Lehre befristet ausgeschriebene LfA in Göttingen⁹. Die unbefristet mit A13 ausgeschriebene Stelle im benachbarten Gießen ist dagegen zwingend an Promotion,

2. Staatsexamen und universitäre Lehrerfahrung sowie als Sollarforderung an eine mindestens zweijährige Schulpraxis gebunden. In zwei Ausschreibungen für LfAs (A13) in Würzburg ersetzt **nach der Ausschreibungsformulierung**¹⁰ das 2. Staatsexamen in Kombination mit dreijähriger Berufspraxis sogar die Promotion. Eine halbe Assistentenstelle¹¹ mit 2,5 SWS Lehre im Bereich Sportpädagogik (Würzburg) soll vorzugsweise mit einem Kandidaten bzw. eine Kandidatin mit 1. *Staatsexamen* besetzt werden. Somit sind zwei von acht attraktiven unbefristeten A13-Stellen im Mittelbau zwingend an das 2. Staatsexamen gebunden, ebenso drei von 15 W3-Professuren. Auch wenn laut Ausschreibung keine Voraussetzung, wird ein Kandidat mit 2. Staatsexamen und Berufserfahrung bei sonst vergleichbarer Qualifikation insbesondere bei Stellen als Lehrkraft für besondere Aufgaben immer im Vorteil sein.

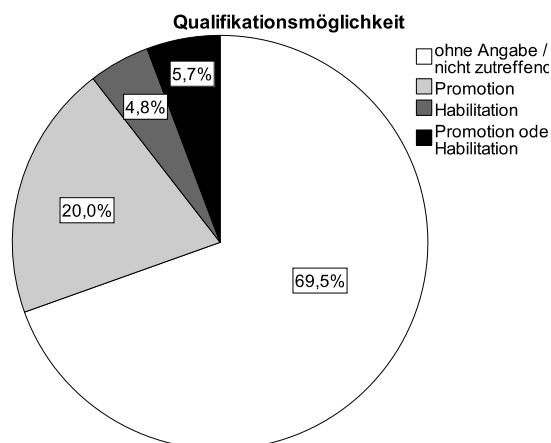


Abb. 4. Qualifizierungsmöglichkeiten auf befristeten Mittelbaustellen 2009 (N = 87).

8 In Nordrhein-Westfalen mit Verweis auf § 36 HG NRW (<http://lists.ruhr-uni-bochum.de/pipermail/sportwiss/2009q1/002708.html>).

9 <http://lists.ruhr-uni-bochum.de/pipermail/sportwiss/2009q2/002803.html>

10 „Promotion und/ oder die Befähigung für das Lehramt am Gymnasium oder beruflichen Schulen sowie eine mindestens dreijährige Unterrichtstätigkeit an Schulen nach dem Erwerb der Befähigung für das Lehramt“ (<http://lists.ruhr-uni-bochum.de/pipermail/sportwiss/2009q2/002804.html>).

11 Wobei hier weder Promotion Einstellungs voraussetzung ist, noch die Qualifikationsmöglichkeit auf dieser Stelle in der Ausschreibung erwähnt wird. (<http://lists.ruhr-uni-bochum.de/pipermail/sportwiss/2009q2/002838.html>).

Weitere Qualifikationsmerkmale

Neben der Promotion als formale und weitgehend unabdingbare Eintrittskarte zur Habilitation, Juniorprofessur oder zu einer universitären Dauerstelle und dem zuvor schon thematisierten Staatsexamen finden sich in Stellenausschreibungen weitere Qualifikationsanforderungen über allgemeine Floskeln¹² hinaus. Allen voran Lehrerfahrung mit 27 Nennungen (16,2%), gefolgt von außeruniversitärer Berufserfahrung (21 Nennungen; 12,6%) und Forschungserfahrung mit 14 Nennungen (8,4%) – die Verteilung auf die verschiedenen Stellenarten ist hier unterschiedlich.

Dass von akademischen Mitarbeitern bzw. Räten und Lehrkräften für besondere Aufgaben in elf von 36 Stellenausschreibungen explizit Lehrerfahrung erwartet wird und lediglich in zwei Fällen Forschungserfahrung, verwundert weniger. Eher schon, dass bei 57 ausgeschriebenen wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen, also i.d.R. Berufseinsteiger nach Studiumabschluss, in neun Fällen Forschungserfahrung eingefordert wird und in sieben Fällen *Erfahrung* in der Lehre.

Berufspraxis außerhalb der Universität findet sich primär (13 von 21 Nennungen) bei Professuren und bezieht sich einerseits auf schulpraktische Erfahrung nach dem 2. Staatsexamen und zum anderen in acht Fällen auf FH-Lehrstühle, bei denen die praxisnahe Ausbildung Berufserfahrung auch auf Professorenebene verlangt.

Stellenausschreibungen unter ethischen Gesichtspunkten

Lehrstuhlinhaber haben ihren Mitarbeitern gegenüber eine Arbeitgeberverantwortung, die auch dem Kapitel „Grundsätze zur Fürsorgepflicht“ der berufsethischen Grundsätze für SportwissenschaftlerInnen zu entnehmen ist:

„SportwissenschaftlerInnen sind im Rahmen ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit sowie ihrer institutionellen Zuständigkeit zur Heranbildung eines fachkompetenten, eigenständigen und verantwortungsbewussten Nachwuchses angehalten. Dazu gehören die regelmäßige Betreuung bei wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten

und die inhaltliche Fortbildung **unter Berücksichtigung der beruflichen Perspektive. Dies gilt insbesondere für Personen, die sich im Rahmen von Drittmittelprojekten qualifizieren**“ (dvs, 2003, S. 7; Herv. durch U. Fehr).

Diese Fürsorgepflicht muss sich schon in den Stellenausschreibungen widerspiegeln und muss vor allem in der tatsächlichen Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses auch gelebt werden. In der SPORTWISS-Mailingliste musste in den vergangenen Jahren allerdings regelmäßig schon bei verschiedenen Stellenausschreibungen an diese Fürsorgepflicht erinnert werden. Neben den zuvor schon kritisierten TV-L12-Eingruppierungen sowie dem Versuch der Einführung einer „W1-Lehrprofessur“ seien hier weitere Konstellationen exemplarisch und anonymisiert genannt, die bei aller möglichen Begründung im Einzelfall als mahnende Negativbeispiele dienen sollen:

- Ausschreibung für eine Wissenschaftliche Hilfskraft (19 Wochenstunden) mit Befristung auf zunächst 3 Monate und Verlängerung auf bis zu 2 Jahre. Erwartet werden Unterstützung der allgemeinen Verwaltungsaufgaben, der Lehre, der Forschungsaktivitäten und der Projektakquise – Interesse an der wissenschaftlichen Weiterqualifikation wird vorausgesetzt. Das monatliche Bruttoeinkommen von unter 1.000 Euro ist dem Kandidaten zumindest sicher, liegt es doch unter dem pfändungsfreien Existenzminimum (§ 850c ZPO) und nur unwesentlich über den Leistungen nach ALG II.
- Lehrkraft für besondere Aufgaben mit 25% E13 TV-L bei 4 SWS Lehrdeputat befristet auf 3 Jahre – schulische Lehrerfahrung ist Einstellungs voraussetzung.
- Lehrkraft für besondere Aufgaben mit 50% E13 TV-L bei 9 SWS Lehrdeputat, befristet auf 4 Jahre – erwartet wird die Promotion auf dieser Stelle (die Einreichung eines Exposés soll bereits der Bewerbung beigelegt werden), sowie Lehrerfahrung.
- Lehrkraft für besondere Aufgaben (E12 TV-L) zur „erstmaligen Beschäftigung“ an der Hochschule „oder nach Abschluss eines Studiums“. 50% Stellenumfang befristet auf 4 Monate (!). Einstellungs voraussetzung sind „Nachweise über universi-

täre Lehrerfahrung und Praxiskompetenz“ sowie „Erfahrung in der Koordination von Drittmittelprojekten“, zudem wird „eine abgeschlossene Promotion mit Prädikatsnoten“ gewünscht und nein, die Veröffentlichung erfolgte weder in einem Satiremagazin noch am 1. April.

- Promotionsstelle mit lediglich 40% Umfang, befristet auf 3 Jahre (TV-L 13) – die Promotion soll in einem neu zu beantragenden Drittmittelprojekt erfolgen, daneben werden Mitarbeit an den laufenden Forschungsprogrammen sowie Übernahme von Aufgaben im Bereich der Lehre und Administration erwartet.
- Postdoc-Stelle für Bewerber/-in mit überdurchschnittlicher Promotion sowie Kenntnis und Erfahrung in qualitativer und quantitativer empirischer Bewegungsforschung. Das wird mit einem Stellenumfang von 50% E13 TV-L und einer Befristung auf 3 Jahre „honoriert“.
- Ganze Stelle als wiss. Mitarbeiter in Geschäftsführerfunktion einer für die Lehramtsausbildung zuständigen universitären Organisationseinheit. Gefordert werden Promotion oder 2. Staatsexamen, Vertrautheit mit dem Lehrerausbildungsgesetz und vertiefte Kenntnisse der Studienreform und modularisierter Studienstrukturen, gewünscht werden darüber hinaus Erfahrungen im Bereich der schulischen Lehre und Lehrerausbildung, Lehrerfahrung im Hochschuldienst und Erfahrungen in universitärer Gremienarbeit. Die Liste der Dienstaufgaben lässt sich hier nicht annähernd wiedergeben, umfasst aber u. a. Betreuung von Lehramtsstudierenden inkl. Bachelor- und Masterarbeiten, Organisation, Koordinierung und Weiterentwicklung der Lehramtsstudiengänge und Vertretung in Landesgremien. Es bleibt zu hoffen, dass sich niemand mit diesen Qualifikationen mit einer Entlohnung nach TV-L E13 abspeisen lässt.
- Arzt mit Promotion und Approbation bevorzugt mit einschlägigen Erfahrungen im Bereich Forschung und Lehre für sportmedizinische Dienstleistungen, Akquise von Drittmittelprojekten, ärztliche Betreuung, Lehre und Prüfungen – als wiss. Mitarbeiter mit E13 TV-L.

¹² Wie z. B. „pädagogische Eignung“ bei Professuren, die im gleichen Satz mit der Habilitation (als rein wissenschaftliche Leistung!) als nachgewiesen gilt.

- Akademische(r) Mitarbeiter/in befristet auf 18 Monate mit 12-13 SWS Lehre – bei einem Stellenumfang von 50% und einer Eingruppierung in TV-L E11¹³.
- Zwei auf 2 Jahre befristete wiss. Mitarbeiterstellen mit 50% Umfang an einem sportwissenschaftlichen Institut, die mit Personen besetzt werden sollen, die über ein mit Prädikat abgeschlossenes Hochschulstudium in BWL, VWL, Psychologie mit betriebswirtschaftlicher Ausrichtung oder Mathematik verfügen – Absolventen eines sportwissenschaftlichen Studiums sind somit ausgeschlossen. Die Befruchtung der Sportwissenschaft insgesamt durch die Besetzung mit WissenschaftlerInnen der einzelnen Mutterwissenschaften ist selbstverständlich zu begrüßen, ein expliziter Ausschluss der eigenen Wissenschaftsdisziplin schon in der Ausschreibung ist aber ebenso selbstverständlich nicht hinnehmbar.¹⁴

Bereits im Memorandum zur Förderung der Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland von 1994 wurde gefordert: „Das Zahlenverhältnis Wissenschaftliche Assistenten zu Hochschullehrern soll 2:1 betragen. Zur Sicherung der sportwissenschaftlichen Professuren ist dabei eine deutliche Erhöhung von Qualifikationsstellen notwendig, die dem Ziel der Habilitation dienen“ (DSB, 1994, S. 9) und auch im elf Jahre darauf verabschiedeten Memorandum wird die Sportwissenschaft als Fach in die Verantwortung bezüglich des Nachwuchses genommen:

¹³ Begründet wurde zumindest letzteres auf Nachfrage des Autors mit einem überwiegend sportpraktischen Unterricht (jedoch laut Ausschreibung: „Zudem gehört die Betreuung eines Schulpraktikums im Umfang von 4 SWS zum Tätigkeitsfeld.“), was eine Eingruppierung wie für Lehrkräfte an Gymnasien im Angestelltenverhältnis bedingen würde. Die dort vorgesehene Vergütungsgruppe BAT IIb würde der Entgeltgruppe 11 TV-L entsprechen.

¹⁴ Durchaus diskussionswürdig erscheint in diesem Zusammenhang übrigens auch die gängige Berufungspraxis bei sportmedizinischen Lehrstühlen, deren Besetzung in aller Regel Humanmedizinern vorbehalten ist und somit Promotion und insbesondere Habilitation von Sportwissenschaftlern in dieser Teildisziplin mangels späterer Beschäftigungsmöglichkeit fast ad absurdum führt.

„Als eigenständiges Fach nimmt die Sportwissenschaft eine direkte Verantwortung für die Qualifizierung ihres wissenschaftlichen Nachwuchses wahr. Die Qualifizierung ist eine wesentliche Zukunftsaufgabe zum Erhalt und zur Förderung der Sportwissenschaft. Daher muss sichergestellt werden, dass die sportwissenschaftlichen Einrichtungen eine adäquate Nachwuchsförderung auf der Grundlage von Juniorprofessuren und anderen Nachwuchsförderstellen (wie Doktorandenstellen, Habilitationsstellen) betreiben können. Alle Professuren einer sportwissenschaftlichen Einrichtung sollten mit mindestens einer Nachwuchsförderstelle ausgestattet sein“ (dvs, DGSP & Fakultätentag Sportwissenschaft, 2005, S.9).

Fazit

In der vorliegenden Analyse konnten im Jahr 2009 lediglich maximal 27 Stellen mit expliziter Promotionsmöglichkeit ausgemacht werden – angesichts von jährlich rund 100 abgeschlossenen Promotionen in der Sportwissenschaft (Statistisches Bundesamt, 2010) deutet diese gravierende Differenz darauf hin, dass ein erheblicher Teil der Promotionen „extern“ durchgeführt wird bzw. entsprechende Stellenangebote ohne weit gestreute Ausschreibung vergeben werden. Entsprechend muss die Empfehlung an potentielle Doktoranden lauten, sich frühzeitig – d. h. während des Studiums – für eine entsprechende Position ins Gespräch zu bringen. Zudem scheint für Stellen im Mittelbau und für Professuren an Fachhochschulen ein Lehramtsstudium mit anschließender Promotion besonders geeignet zu sein, das Bachelor- und Masterstudium im Sport mit Weiterqualifikation dagegen universitär „nur“ für die Karriere als Hochschullehrer.

Den wohl als Oxymoron einzuordnenden Begriff „Wissenschaftsproletariat“ findet Google zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Zeilen 158 Mal, zum weniger marxistisch angehauchten „Wissenschaftsprekariat“ liefert die Suchmaschine 901 Treffer – Tendenz steigend? Eigentlich ein Armutszeugnis für den Wissenschaftsbetrieb, dass er solche Wortungen überhaupt hat emporkommen lassen und sich bereits Dissertationen den prekären Beschäftigungsverhältnissen in der Wissenschaft widmen¹⁵. Auch inzwi-

¹⁵ Z. B. Matthias Neis am Jenaer Lehrstuhl für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie unter dem Titel „Prekäre Wissenschaft? Gefährdungspotentiale atypischer

schon vielfach in den Medien kursierende Begriffe wie „Uni-Sklaven“ (ZEIT ONLINE, 2010), „wissenschaftliche Ich-AG“, „prekariierter Intellektueller“ (ZEIT ONLINE, 2011), „Dekadenz‘ statt ‚Exzellenz“ (WDR Monitor, 2011) müssten die Verantwortlichen aufschrecken und in der teilweise entstandenen (Nicht-)Beschäftigungspraxis innehalten lassen.

„Wissenschaft ist eine wunderbare Sache, wenn man nicht davon leben muss.“¹⁶ stellte Albert Einstein fest (BMBF, 2005) – muss das wirklich so sein?

Literatur

- BMBF (2005). Zitatesammlung anlässlich des Einsteinjahrs 2005. Zugriff am 26. Juni 2011 unter http://www.einsteinjahr.de/page_2795.html
- Statistisches Bundesamt (2010). *Bildung und Kultur. Prüfungen an Hochschulen 2009*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Stegemann, T. (2011). 6 € „Stundenlohn“ – Beschäftigungsverhältnisse an deutschen Hochschulen. Zugriff am 26. Juni 2011 unter www.heise.de/tp/artikel/34/34859/1.html
- Weber, M. (1917/1919). Wissenschaft als Beruf. In W. J. Mommsen & W. Schluchter (Hrsg.), *Studienausgabe der Max Weber Gesamtausgabe*. Tübingen: Mohr.
- WDR Monitor (16.06.2011). Manuskript zum Beitrag „Doktor Arbeitsamt: Wie wissenschaftliche Mitarbeiter in die Illegalität getrieben werden“. Monitor 621 vom 16.06.2011. Zugriff am 26. Juni 2011 unter <http://www.wdr.de/tv/monitor/sendungen/2011/0616/pdf/arbeitsamt.pdf>
- ZEIT ONLINE (25.03.2010). *Uni-Sklaven, vereinigt euch!* Zugriff am 06. Juni 2011 unter <http://www.zeit.de/2010/13/C-Unisklaven/>
- ZEIT ONLINE (08.03.2011). *Prekär im Hörsaal*. Zugriff am 06. Juni 2011 unter <http://www.zeit.de/studium/hochschule/2011-03/lehrbeauftragte-prekaria>

Beschäftigung in der Wissenschaft und ihre arbeitspolitische Gestaltbarkeit“.

¹⁶ Deutlicher formuliert es Stegemann (2011): „Sie sollen den Weg in die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts bahnen, doch ein Vergleich der Beschäftigungsverhältnisse an deutschen Hochschulen erinnert eher an frühe Stadien des Industriezeitalters. Schonungsloser als in Universitäten und Fachhochschulen werden Teile der Arbeitnehmerschaft nur in Hochphasen des offensiven Klassenkampfes ausgebeutet.“

Diskussionsgrundlage für Mindeststandards von Stellen (nicht nur) des wissenschaftlichen Nachwuchses

In Anlehnung und Erweiterung an die existierenden Forderungen und unter Berücksichtigung der zuvor aufgestellten „Negativliste“ sowie persönlich übermittelter Erfahrungen von Nachwuchskolleginnen und -kollegen, stelle ich nachfolgend formulierte konkrete Mindeststandards zur Diskussion. Dies in der Hoffnung, dass eine solche auch stattfindet und in ein konsensfähiges Positionspapier münden kann.

1. Einheitliche Rahmenbedingungen zur Eingruppierung.
2. Die Eingruppierung für Absolventen mit promotionsqualifizierendem Abschluss muss bundeseinheitlich nach TV-L in der Entgeltgruppe 13 oder vergleichbar erfolgen – eine niedrigere Eingruppierung wird weder der durch ein abgeschlossenes Hochschulstudium nachgewiesenen Qualifikation gerecht, noch dem Anspruch der zu erbringenden Tätigkeiten in Forschung und/oder Lehre an einer Hochschule.¹⁷
3. Lehrdeputat
4. Qualifikationsstellen einschließlich Juniorprofessuren müssen mit einem deutlich reduzierten Lehrdeputat von 4-6 SWS bei voller Stelle versehen sein, entsprechend 2-3 SWS bei halben Stellen, schließlich benötigen insbesondere Promovierende als Berufseinsteiger für Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen ein Vielfaches an Zeit im Vergleich zu erfahrenen Personen. Auf der anderen Seite muss aber auch allen Promovierenden im Rahmen ihrer Anstellung Gelegenheit zur Lehre gegeben werden und diese muss auch verantwortlich von Seiten der Universität

¹⁷ Bei allen Autonomiebestrebungen der einzelnen Hochschulen und Verlagerung des Hochschulrahmengesetzes in entsprechende Länderbestimmungen ist es nicht hinnehmbar, dass die Einstellung einer Lehrkraft für besondere Aufgaben einerseits völlig inadäquat als befristete Teilzeitstelle im Angestelltenverhältnis in TV-L 11/12 erfolgt – anderweitig aber für vergleichbare Tätigkeiten eine unbefristete Vollzeitstelle im Beamtenverhältnis mit A13 als akademischer Rat bzw. akademische Rätin in Anspruch genommen werden kann.

begleitet werden.¹⁸ Hier gilt es insbesondere für Promovierende auf Drittmittelstellen eine Lösung zu finden, die sie denen auf Hochschulstellen gleichstellt.

5. Anrechnungsfaktor
6. In vielen Fällen werden Nachwuchswissenschaftler auch im Bereich Didaktik und Methodik der Sportarten eingesetzt, wo der Anrechnungsfaktor entsprechender Lehrveranstaltungen an manchen Standorten nicht – wie es selbstverständlich sein sollte – bei 1 liegt.¹⁹ Dies trifft natürlich alle betroffenen Lehrpersonen, aufgrund der mit Zeitdruck verbundenen Qualifikationsanforderungen sowie der nötigen Einarbeitung in die spezifischen Anforderungen den wissenschaftlichen Nachwuchs aber im besonderen Maße. Da die Eigenrealisation der Studierenden lediglich Gegenstand von Praxiskursen ist, um Didaktik und Methodik der jeweiligen Sportart exemplarisch zu vermitteln und insbesondere bei integrierter

¹⁸ Bei aller zu beobachtenden Reduzierung der Hochschulkarriere auf rein wissenschaftliche Leistungen gilt für den Hochschullehrer nach wie vor: „Er soll qualifiziert sein als Gelehrter nicht nur, sondern auch: als Lehrer“, (Weber, 1917/1919) und wie viele sicherlich leidvoll erfahren haben gilt gleichermaßen auch noch: „Es kann jemand ein ganz hervorragender Gelehrter und ein geradezu entsetzlich schlechter Lehrer sein“ (ebd.).

¹⁹ Nach einer anonymen und nicht repräsentativen Umfrage über die Abonnenten der SpoWiss-Mailingliste im Jahr 2009 schwankt die Lehrverpflichtung auf LfbA-Stellen zwischen 12 und 24 Stunden, wobei die Standorte mit Anrechnungsfaktoren für Praxiskurse unter 1 noch dazu nicht gänzlich am unteren Ende der Deputatsspanne zu finden sind. Teils erfolgt nach den Angaben eine pauschale Ermäßigung von 18 auf 14 Stunden aufgrund von sonstigen Tätigkeiten, andernorts muss eine solche begründet und genehmigt werden. Von zwei Standorten wird ein Anrechnungsfaktor von 0,5 berichtet, einmal jedoch ungleiche Behandlung moniert, auch sportartspezifisch werden von einem Standort unterschiedliche Anrechnungsfaktoren berichtet. Von 35 Standorten konnten bei vier keine klaren Angaben zum Anrechnungsfaktor getätigt werden, bei den sieben Angaben unter 1 ($\bar{x} = 0,68$) ergibt sich – bei der Annahme von 100% Praxisunterricht – eine tatsächliche Lehrbelastung von 24,2 Stunden, bei den Standorten mit Anrechnungsfaktor 1 beläuft sie sich im Mittel auf 16,7 Stunden und somit fast ein Drittel weniger.

Theorie-Praxis-Vermittlung auch Anknüpfungen an die einzelnen Disziplinen (insbesondere Trainings- und Bewegungswissenschaft) gefordert sind, ist keinesfalls von einem geringeren Aufwand als bei der Betreuung z.B. eines Seminars auszugehen. Erwähnenswert scheint in dem Zusammenhang auch die erhöhte Verantwortung der Lehrkräfte insbesondere bei Outdoor-Sportarten.

7. Stellenumfang
8. Der Umfang von Nachwuchsstellen zur Promotion darf 50% nicht unterschreiten, da ansonsten keine (finanzielle) Basis für die verantwortungsvolle und erfolgsversprechende Durchführung eines Promotionsverfahrens gegeben ist. Postdoc-Stellen sollten ausnahmslos als volle Stellen angeboten werden und dies möglichst analog zu den ehemaligen C1-Stellen als akademische Räte auf Zeit und dem damit verbundenen Beamtenstatus. Neben dem Normalfall einer ungeteilten Stelle muss sich die Promotion als formale Qualifikation und die gewonnene Berufserfahrung schließlich auch in einer entsprechend angepassten Entlohnung widerspiegeln. Die bloße Besserstellung durch den qualifikationsunabhängigen Stufenaufstieg ist hier keinesfalls adäquat, zudem bei einem im Wissenschaftsbetrieb ja erwünschten Arbeitgeberwechsel die erzielte Entgeltstufe nach TV-L nicht übernommen werden muss.
9. Befristung
10. Die Sonderregelungen für befristete Arbeitsverhältnisse im Wissenschaftsbetrieb sehen sechs plus sechs Jahre als Maximum in der Qualifikationsphase an, welches insbesondere in der Promotionsphase nicht ausgenutzt werden sollte, um mit Abschluss der Habilitation bzw. auf einer Juniorprofessur Spielraum für die Berufung auf eine ordentliche Professur zu haben. Dies darf aber keinesfalls zu völlig unrealistisch kurzen Befristungszeiten in Verbindung mit Promotion oder Habilitation führen. Liegen anderweitige Befristungsgründe vor, kann eine Stelle, die für weniger als drei Jahre gesichert ist, i.d.R. nicht verantwortungsvoll mit einer Qualifizierungsmöglichkeit beworben werden.
11. Offenheit von Ausschreibungen

12. So wenig wie WissenschaftlerInnen aus den Mutterwissenschaften der Zugang zu Beschäftigungsverhältnissen in der Sportwissenschaft grundsätzlich zu verwehren ist, so wenig

darf der Zugang zu diesen auf der anderen Seite für Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge verschlossen sein.

Neuerscheinungen in der dvs-Schriftenreihe

Kuno Hottenrott, Olaf Hoos & Hans D. Esperer (Hrsg.)

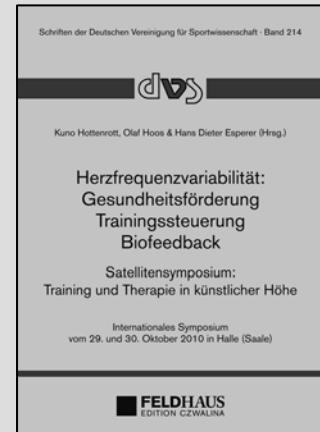
Herzfrequenzvariabilität: Gesundheitsförderung, Trainingssteuerung, Biofeedback

Satellitensymposium: Training und Therapie in künstlicher Höhe

(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 214)

Hamburg: Czwalina 2011. 232 Seiten. 25,00 EUR*.

Die Herzfrequenzvariabilität als Marker der autonomen Regulation ist seit den 1990er Jahren in der Kardiologie und Diabetologie etabliert. Seit einigen Jahren rückt sie zunehmend ins Blickfeld von Sportwissenschaftlern, Psychologen und Biologen. Vor allem neuere Mess- und Analyseverfahren ermöglichen es, die HRV-Analyse auch auf anspruchsvolle angewandte Fragestellungen auszudehnen. Das 5. Int. HRV-Symposium setzte daher auf eine interdisziplinäre Ausrichtung und widmete sich besonders der Bedeutung der Herzfrequenzvariabilität bzw. der autonomen Regulation im Kontext von Gesundheitsförderung, Trainingssteuerung und Biofeedback. In einem weiteren Schwerpunkt wurde der Einfluss künstlicher Höhenexposition auf die autonome Regulation anhand jüngster Studienergebnisse thematisiert. Eingebettet war dieser Teil durch ein vorgeschaltetes Satellitenprogramm zum Thema „Training und Therapie unter künstlicher Höhe“. Die Beiträge im vorliegenden Symposiumsband leisten einen wichtigen Beitrag zur interdisziplinären Vernetzung in der HRV-Forschung.



In Vorbereitung der dvs-Schriftenreihe

JOSEF WIEMEYER & DANIEL LINK (Hrsg.)

Sportinformatik trifft Sporttechnologie

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportinformatik vom 15.-17.09.2010 in Darmstadt

(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 217)

Hamburg: Czwalina 2011. ca. 280 Seiten. 25,00 EUR.*

Die Jahrestagung der dvs-Sektion Sportinformatik fand in Kooperation mit der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Sporttechnologie (DIVERS) an der TU Darmstadt statt. Die beiden Disziplinen Sportinformatik und Sporttechnologie haben traditionell ein enges Verhältnis. Als technologiebezogene Teildisziplinen der Sportwissenschaft stehen sie nicht nur in inhaltlicher Nähe, sondern kennzeichnen sich auch durch gemeinsame Forschungsthemen, die sich nur mit Expertise auf beiden Gebieten bearbeiten lassen. Dieser Sammelband informiert über den aktuellen Forschungs- und Entwicklungsstand aus Sportinformatik und Sporttechnologie. Das Themenspektrum reicht von der Konstruktion und Optimierung von Sport- und Trainingsgeräten, den Einsatz von Mess- und Diagnosesystemen im Sport, über Fragen des eLearnings, der Modellierung und Simulationen von Prozessen und Bewegungsabläufen bis hin zu der mathematischen-informatischen Analysen von Sportspielen



Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel.: (040) 67941212 · E-Mail: info@sportwissenschaft.de

Interview mit Ommo Grupe

DVS-SPRECHERRAT
„SPORTWISS. NACHWUCHS“

Das Interview führte Florian Schultz.

Prof. Dr. Dr. h.c. Ommo Grupe ist im September 2009 durch die dvs-Hauptversammlung in Münster für seine Verdienste um die Entwicklung der Sportwissenschaft einstimmig zum ersten Ehrenmitglied der dvs ernannt worden. Nach seinem Studium an der Sporthochschule Köln und den Universitäten Köln und Münster, wo er Pädagogik, Philosophie, Psychologie und englische Philologie studierte, promovierte der gebürtige Ostfrieser Ommo Grupe 1957 in Münster im Fach Pädagogik mit einer Arbeit zu

„Leibesübung und Erziehung“. Im selben Jahr wurde Grupe als wissenschaftlicher Assistent am damaligen Institut für Leibesübungen in Tübingen eingestellt, welches er ab 1960 als Direktor leitete. 1967 habilitierte Ommo Grupe als erster Wissenschaftler in Deutschland in der Disziplin Sportwissenschaft. Am 11. Juni 1968 wurde er zum ordentlichen Professor für „Theorie der Leibeserziehung“ ernannt, die dann ab 1970 „Professur für Sportwissenschaft“ hieß. Bis zu seiner Emeritierung 1999 wirkte er trotz zahlrei-

cher Rufe anderer Universitäten an der Eberhard Karls Universität Tübingen als Direktor des Instituts für Sportwissenschaft. 2010 feierte der Gründer und Nestor der Sportwissenschaft seinen 80. Geburtstag.

Ommo Grupe nahm sich gerne Zeit für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs und sprach mit Ze-phir über wichtige Aspekte einer wissenschaftlichen Laufbahn.

Ze-phir: Herr Grupe, vielen Dank, dass Sie sich für uns Zeit genommen haben.

Die erste Frage, die wir stellen möchten, bezieht sich auf die Diskussion über die Stellensituation und die Arbeitsbedingungen für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs. Die Diskussion wurde in der Vergangenheit schon häufig geführt. Durch strukturelle Veränderungen innerhalb der Sportwissenschaft, wie z. B. durch die Einrichtung von Juniorprofessuren, verliert die Diskussion aber nicht an Aktualität. Wir würden von Ihnen gerne wissen, wie Sie die Entwicklung der Stellensituation und der Arbeitsbedingungen für die Nachwuchswissenschaftler in den letzten Jahrzehnten beurteilen.

O. G.: Die Antwort hängt vom Standpunkt ab. Aus der Sicht des Nachwuchses sieht sie anders aus als aus der Sicht von Institutsleitungen oder Professoren – und die Wahrheit wird irgendwo dazwischen liegen. Meine Einschätzung ist, dass sich die Situation erheblich verbessert hat. Das, was wir jetzt Juniorprofessoren nennen und vorher Wissenschaftliche Assistenten, hat sich ja über die Jahre hinweg erst entwickelt. Zunächst hat es Lehrassistenten gegeben, die vorwiegend in der Lehre beschäftigt waren. So war es auch am Anfang in Tübingen, die Sportinstitute hatten damals einen großen Personalmangel. Den Instituten wurden zum Ausgleich fünf Assistentenstellen zugewiesen. Die waren zwar formell Wissenschaftliche As-

sistenten, aber de facto waren es Lehrassistenten. Die Universitäten wählten dieses Vorgehen, damit sie diese Zeitstellen schneller wieder frei bekamen. Andernfalls hätten die Nachwuchswissenschaftler nach einer gewissen Dienstzeit Anspruch auf Dauerstellen gehabt. Dieses Vorgehen war natürlich nicht in unserem Interesse. Die Konsequenz war, dass sich die jungen Wissenschaftler fast ausnahmslos auf Dauerstellen beworben haben, entweder bei uns im Hause (Tübingen, Anm. d. Red.) oder nach auswärts. Der Karriereweg wandelte sich also über Jahre hinweg über den Lehrassistenten, Assistenten, Wissenschaftlichen Assistenten zum Juniorprofessor.

Ze-phir: Wird durch die Schaffung von Juniorprofessuren aus dem klassischen Habilitationsverfahren ein „Auslaufmodell“?

O. G.: Es könnte sein, dass es so ist. Ich selbst würde dies nicht unbedingt und in jedem Fall für angebracht oder wünschenswert halten, auch aus der Sicht des Bewerbers oder der Bewerberin um eine solche Stelle nicht. Die Habilitation ermöglicht es bis zu einem gewissen Grad, relativ selbständig zu arbeiten und dann ggf. wenigstens einmal noch ein richtiges Buch zu verfassen. Das schafft man kaum, wenn man nicht unter einem gewissen Druck steht. Die Tendenz geht heute allerdings dahin, über Aufsätze, Vorträge oder Projekte sich die notwen-

dige Eingangs-Qualifikation zu verschaffen. Ich bin nicht sicher, ob das in jedem Fall der Königsweg ist. Ich selber neige zu der Auffassung, dass es sinnvoller ist, dass der Buchbestand in Bibliotheken auch mit Hardcover-Büchern aus dem Kreis der SportwissenschaftlerInnen gefüllt wird. Aber es ist nicht die einzige Möglichkeit.

Ze-phir: Auch unter dem Gesichtspunkt der Außendarstellung der Sportwissenschaft?

O. G.: Auch unter dem Gesichtspunkt der Außendarstellung der SportwissenschaftlerInnen.

Ze-phir: Welche Grundlagen sollten sich Qualifikanten, ob Promovenden oder Habilitanden, in der jeweilige Qualifikationsphase aneignen, um für die Wissenschaft gerüstet zu sein?

O. G.: Nach meiner Ansicht, die ist nun sehr persönlich, sollte eine möglichst breite Ausrichtung angestrebt werden. Es sollte wenn irgend möglich über die Grenzen einzelner sportwissenschaftlicher Disziplinen – wie z. B. Sportgeschichte, Sportpsychologie oder Sportsoziologie – hinaus gearbeitet werden. Diese Disziplinen sind aufs Ganze gesehen doch relativ eng. Selbst die Sportwissenschaft als Fach ist, das muss man realistisch sehen, ja im Vergleich zu den meisten anderen Fächern an der Universität noch ziemlich schmal. Wenn man es mit der Germanistik, Romanistik, Anglistik oder auch mit der Psychologie ver-

gleich, ist sein Umfang – gemessen z. B. an wirklich lesenswerten Publikationen – doch noch recht bescheiden. Unser Fach wirkt nach außen immer sehr groß, weil wir neben der Forschung auch noch andere Aufgaben erfüllen müssen, viele KollegInnen in der Lehre beschäftigt sind und wir vergleichsweise hohe Studentenzahl haben; außerdem gibt es auch noch den wichtigen Bereich des Hochschulsports.

Ze-phir: *Sie sehen also die Gefahr, dass die Tendenz dahin geht, dass eine zu enge Spezialisierung der Nachwuchswissenschaftler überhandnimmt?*

O. G.: Meiner Ansicht nach ja. Dabei wäre eine breitere Ausrichtung – abgesehen von dem Fach selbst – auch für die QualifikantInnen sinnvoller. Aus meiner Sicht, und sicher auch aus der Sicht von anderen, ist das vor allem deshalb so, weil ein zu enges „Korsett“, in das sich Nachwuchswissenschaftler hineinzwängen oder hineinzwängen lassen müssen, für ihre Bewerbungschancen bei der vergleichsweise geringen Zahl von wirklich attraktiven Stellen natürlich nicht der Idealfall ist.

Ze-phir: *Bereiten die sportwissenschaftlichen Studiengänge, die an unseren Hochschulen in Deutschland angeboten werden, adäquat auf eine Promotion vor?*

O. G.: Ja und nein. Es gehören immer zwei dazu. Zum einen jemand, der sich weiter qualifizieren will und entschlossen ist, den oft mühseligen Weg bis zur Promotion auf sich zu nehmen – es ist ja doch eine Durststrecke, oft auch ein Hindernislauf. Zum anderen gehören das Institut oder möglichst eine bestimmte Persönlichkeit dazu, die den Weg zur Promotion als Mentor oder Mentorin mit Hinweisen und Anregungen begleitet und auch bereit ist, regelmäßig Konzepte des Qualifikanten oder der Qualifikantin zu lesen und zu diskutieren. Ich bin nicht sicher, ob das überall gleichermaßen der Fall ist. Hier stehen die Professoren auch in der Verantwortung gegenüber den Qualifikanten. Von jungen Kollegen höre ich, dass sie sich oft auch „alleine“ durchschlagen müssen. Das sollte nicht sein.

Ze-phir: *Probleme im Verlauf der Qualifikationsphase würden Sie also primär auf die strukturelle Ebene der teilweise*

mangelhaften Betreuung zurückführen und weniger auf die Ebene der studentischen Ausbildung?

O. G.: Mit den Strukturen ist das ja so eine Sache. Innerhalb der Strukturen arbeiten auch Personen, und Personen machen auch diese Strukturen. Wenn das so wäre, wie Sie es skizzieren, müsste man die Strukturen verändern. Aber die Strukturen alleine sind es nicht. Unser Fach kann man auch nicht in jedem Fall mit anderen Fächern an der Universität vergleichen. Fast alle AssistentInnen, die ich kenne, sind irgendwo auch in der Praxis beschäftigt gewesen. Das ist zeitlich oft aufwendig, gibt aber auch eine gewisse Sicherheit. Wenn es also bspw. mit der Habilitation nicht ganz klappt, dann gibt es auch noch eine andere Laufbahn an der Universität, die durchaus attraktiv sein kann – nicht nur als Notnagel, sondern auch als eine existenzsichernde Stelle, in Sicht und erreichbar.

Ze-phir: *Sind Mittelbaustellen für Promovierte nur eine Notlösung oder können sie auch ein erstrebenswertes Ziel darstellen?*

O. G.: Beides. Man kann sich als Promovierter z. B. sagen, ich will gerne viel unterrichten und drei Seminare machen, aber Forschung interessiert mich eigentlich weniger. Viele Veranstaltungen in der Sportwissenschaft beruhen ja auch nicht unbedingt auf Forschung, zumindest nicht auf eigener Forschung. Für manche kann es durchaus attraktiv sein, im Mittelbau zu arbeiten. Ich fand auch immer den etwas negativen „touch“, der den sog. Mittelbaustellen anhaftet, völlig überflüssig, unnötig und auch ungerecht gegenüber denen, die diese Stellen innehaben. Und es gibt ja doch eine ganze Reihe von KollegInnen, die lieber draußen oder in der Turnhalle sind, als im Seminarraum zu sitzen. Diese Mittelbaustellen dürfen sich nur nicht „totlaufen“. Ich habe immer dafür plädiert, dass es auch Mittelbaustellen geben sollte, die in Professuren münden, auch für die Sportpraxis. Aber wie Sie ja hier im eigenen Hause sehen, ist das bisher nicht gelungen.

Ze-phir: *Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach eigene Lehrveranstaltungen,*

die man in der jeweiligen Qualifikationsphase ausüben kann, soll oder muss?

O. G.: Von dem was Sie sagen, würde ich sagen „sollte“. Es ist immer sinnvoll, Lehrveranstaltungen anzubieten, vielleicht zunächst als Assistent oder als Assistentin in einem Hauptseminar und bei Proseminaren dann auch alleine. Das gibt eine gewisse Sicherheit. Man lernt auch, mit jungen Leuten – Sie sind ja auch noch jung, aber im Vergleich mit Ihnen noch jüngeren – umzugehen. Zudem kann man dadurch auch bei sich selber feststellen, ob man noch Wissenslücken hat, ob irgendwo etwas fehlt und kann das dann ausgleichen. Außerdem zwingt es einen, sich hinreichend vorzubereiten.

Ze-phir: *Vor kurzem hat das Karlsruher Institut für Technologie eine W3-Professur im Umfang einer halben Stelle ausgeschrieben. Könnte das ein Modell sein, das Schule macht, gerade im Hinblick auf Familienfreundlichkeit und im Hinblick darauf, Professuren für Frauen attraktiver zu machen?*

O. G.: Wenn das das Ziel wäre, wäre es gut. Aber ich weiß nicht, ob es das wirklich ist. Man hat sich vielleicht gesagt, wir teilen die Stelle, dann haben wir zwei. Denn üblicherweise, das zeigt die Erfahrung, sind die halben Stellen höher belastet als die vollen. Zwei halbe Stellen ergeben unterm Strich dann ein höheres Arbeitspensum, als dies bei einer vollen der Fall wäre. Ich will nicht sagen, dass das eine Form von Ausbeutung ist, aber es ist in jedem Fall eine höhere Beanspruchung. Wenn man dann zudem eine Familie, evtl. sogar noch alleine, zu betreuen hat, kann die Belastung zu einem wirklich existentiellen Problem werden. Da braucht man sehr viel Hilfe. Ich würde deshalb zwar nicht unbedingt für halbe Professoren-Stellen plädieren. Gelegentlich mag dies vielleicht im Interesse des Instituts oder anderer Professoren liegen; aber BewerberInnen müssen sich genau überlegen, ob sie sich das zumuten können und wollen. Was richtig ist, stellt sich leider immer erst im Laufe der Zeit heraus.

Ze-phir: *Wir sind jetzt schon am Ende des Interviews angelangt. Vielen Dank für Ihre Antworten.*

O. G.: Bitte sehr

STEFAN KÜNZELL

Zur Stellensituation im Mittelbau

Prof. Dr. Stefan Künzell
 Universität Augsburg
 Institut für Sportwissenschaft
 Universitätsstraße 3
 86135 Augsburg
 ✉ stefan.kuenzell@sport.uni-augsburg.de

Die Kommission wissenschaftlicher Nachwuchs der dvs bat mich, meine Einschätzung der Stellensituation des Mittelbaus einem breiteren Publikum verfügbar zu machen. Dieser Bitte komme ich gerne nach, möchte aber vorausschicken, dass diese Einschätzung zwar aus der Erfahrung einer langjährigen Tätigkeit im Mittelbau und dem Austausch mit vielen Kollegen beruht, allerdings nichtsdestotrotz subjektiv ist und nicht auf erhobenen Daten beruht.

Die Aufgabe einer Universität besteht aus Forschung und Lehre, darüber hinaus muss sie sich auch selbst verwalten. Während von einem Hochschullehrer meist die Bearbeitung aller drei Teilaufgaben (Forschung, Lehre und Verwaltung) erwartet werden, sind die Stellen im Mittelbau meist fokussiert.

Stellen mit hauptsächlich Lehraufgaben bekleiden an Sportinstituten meist „Lehrkräfte für besondere Aufgaben“. Dies sind sogenannte „Hochdeputatsstellen“. „Besondere Aufgaben“ sind hier Lehraufgaben, zu deren Durchführung keine ProfessorInnen benötigt werden, im Bereich der Sportwissenschaft ist dies vor allem die Ausbildung in der Theorie und Praxis der Sportarten (oder wie auch immer dieses Lehrgebiet genannt wird). Zumeist ist in den Stellenbeschreibungen noch ein Anteil an Verwaltungstätigkeiten und Service-Leistungen für die Forschung vorgesehen. Diese Aufgaben sind „Daueraufgaben“, die Stellen dienen nicht der Weiterqualifikation und sind daher auch nicht befristet. Ein Befristungsgrund kann daher nur entstehen, wenn die Art der Finanzierung befristet ist, was zumeist bei einer Finanzierung aus Studiengebühren der Fall ist. Die Zuordnung dieser Stellen ist recht unterschiedlich geregelt, sie können einzelnen Professuren zugeordnet sein, sie können aber auch dem Institut oder dem Fachbereich unterstehen.

Hauptsächlich mit Forschungsaufgaben betraut sind im Mittelbau die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen. Sie sind einer Professur zugeordnet, ein Teil ihrer Arbeitszeit ist meist für die eigene Qualifikation (Promotion, Habilitation) vorgesehen. Diese Möglichkeit zur Qualifikation innerhalb der Arbeitszeit stellt dann auch einen Befristungsgrund dar, ein weiterer Befristungsgrund kann ebenfalls die befristete Finanzierung, oftmals über ein Forschungsprojekt, sein. Wenn die Stelle aus Drittmitteln finanziert ist, sind in der Regel keine Verwaltungstätigkeit und keine Lehre mit der Stelle verbunden. Auf befristeten Stellen kann man i.d.R. maximal sechs Jahre bis zur Promotion und weitere sechs Jahre bis zur Habilitation beschäftigt werden, nach zwölf Jahren ist dann Schluss.

Perspektivisch betrachtet erkenne ich einen Trend dahin, die Anzahl der Dauerstellen im Mittelbau zu reduzieren. Dies hat für die Institute den Vorteil, auf neue Studienschwerpunkte schneller durch Personalpolitik reagieren zu können. Für die Universitäten ist der Vorteil, bei einer Abnahme der Studierendenzahl schneller Stellen streichen zu können. Der Nachteil dabei ist eine fehlende Kontinuität sowohl in der Lehre als auch in der Verwaltungstätigkeit. Außerdem ist bei befristet Beschäftigten natürlich die Bereitschaft, an langfristigen Entwicklungskonzepten mitzuarbeiten, nur schwach ausgeprägt. Um Entfristungsklagen zu entgehen, wird bei Hochdeputatsstellen gern eine lächerlich geringe Deputatsreduktion gewährt, die dann zur Eigenqualifikation genutzt werden kann. Wie hoch der Anteil der Arbeitszeit, der zur Eigenqualifikation genutzt werden kann, sein muss, um eine Befristung zu begründen, ist m.W. noch nicht gerichtlich überprüft worden. Mit dem Trend zur Reduktion der Dauerstellen korreliert die Abnahme der Studienanteile in Theorie und Praxis

der Sportarten. Diese Veranstaltungen sind meist recht teuer, da weniger Studierende pro Dozent oder Dozentin belehrt werden als in einem Seminar oder gar in einer Vorlesung, so dass sie der Finanzknappheit zum Opfer fallen. Zudem fallen sie meist nicht in den Zuständigkeitsbereich eines Professors oder einer Professorin, so dass in den universitären Gremien die Verfechter der Wichtigkeit dieser Veranstaltungen oft nicht anwesend oder in der Minderheit sind.

Was bedeutet dies nun für die Karrierewege an der Universität? Die Regelung der maximalen Beschäftigungsdauer bei befristeten Verträgen führt dazu, dass regelmäßig am Ende der sechs bzw. zwölf Jahre hochqualifizierte Menschen, die lange an der Universität gearbeitet haben, ausscheiden müssen. In der Sportwissenschaft ist dies oft ein erhebliches soziales Problem, da der freie Arbeitsmarkt für Menschen, die bisher nur an der Universität waren, zunächst einmal keine Verlockung bietet. Zurzeit können sich da LehramtsabsolventInnen noch glücklich schätzen, mit der Schule eine Alternative zu haben. Oft jedoch ist der einzige Ausweg eine Hochdeputatsstelle im Mittelbau, von denen es in der Sportwissenschaft trotz des Trends zur Befristung noch relativ viele gibt, verglichen mit anderen Fächern. Dies hat zur Konsequenz, dass oftmals Dauerstellen im Mittelbau nicht oder nur pro forma ausgeschrieben werden. Bewerbungen auf Dauerstellen im Mittelbau an fremden Instituten müssen schon mit glücklichen Umständen einhergehen, um erfolgreich zu sein. Eine gute Konstellation für BewerberInnen ist beispielsweise, wenn ein Institutsleiter neu berufen wurde und alles anders machen möchte; in dieser Situation haben HausbewerberInnen eventuell sogar einen Nachteil. Und natürlich kann es immer einmal sein, dass genau die Fächerkombination

dringend benötigt wird, in der gerade keine qualifizierte Kraft aus dem eigenen Institut zur Verfügung steht.

Was sind also meine Empfehlungen für eine angestrebte Dauerstelle im Mittelbau in der Sportwissenschaft? Die größten Chancen hat m.E. jemand, der oder die erstens neben dem Sportstudium noch ein zweites, interessantes Profil mitbringt, das an dem jeweiligen Institut gefragt ist. Das können wirtschaftswissenschaftliche Erfahrungen sein, wenn das Institut einen Schwerpunkt auf Sportökonomie legt, Ausbildungen und Erfahrungen im Gesundheitsbereich,

wenn es einen Studiengang im Bereich der Gesundheit gibt. Und natürlich auch nicht zu vergessen das 2. Staatsexamen, wenn die Lehrerbildung ein Schwerpunkt ist. Zweitens erhöht die Tätigkeit als wissenschaftliche MitarbeiterIn verbunden mit einer Promotion die Chancen erheblich. Drittens ist auch das Engagement über den Tellerrand hinaus, z. B. bei Verwaltungsaufgaben des Instituts oder in der Lehre, förderlich, insbesondere, wenn man sich im eigenen Haus bewerben möchte. Dann ist am Ende sogar eine „Traumstelle“ drin, eine jener seltenen Akademischen Ratsstel-

len mit 8 SWS Lehre, die beispielsweise dann vergeben werden, wenn große, arbeitsintensive Labore dauerhaft zu betreuen sind.

Natürlich kann man aber auch alles auf eine Karte setzen, sich als Qualifikant nicht um die Belange des Instituts kümmern, die Lehre so ökonomisch wie möglich durchführen und sich ganz auf Forschung und Publikationen konzentrieren. Dann sollte aber die Professur das klare Ziel sein, eine Stelle im Mittelbau wird es dann nur ausnahmsweise geben.

Zeitschrift Sportwissenschaft

Die Zeitschrift „Sportwissenschaft“ wurde 1971 gegründet. Sie erscheint als Vierteljahreszeitschrift im Springer Verlag (Heidelberg). Ein fünfköpfiges Herausgeberkollegium ist für die Inhalte der Zeitschrift verantwortlich. Geschäftsführende Herausgeber sind Prof. Dr. Michael Krüger (Münster; federführend) und Prof. Dr. Eike Emrich (Saarbrücken), als Associate Editors arbeiten Prof. Dr. Petra Wolters (Vechta), Prof. Dr. Bernd Strauß (Münster) und Dr. Karen Zentgraf (Bern/CH). Institutionelle Herausgeber der Zeitschrift sind das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs).

Die „Sportwissenschaft“ deckt das breite Spektrum sportwissenschaftlicher Themen ab. Neben Originalbeiträgen erscheinen Forschungsberichte, Essays, Rezensionen sowie Tagungs- und Symposiumsberichte, z. T. auch in englischer Sprache. Die „Sportwissenschaft“ enthält außerdem einen Informationsteil der Herausgeber BISp, DOSB und dvs.

Wenn Sie einen Beitrag zur Veröffentlichung einreichen möchten, nutzen Sie bitte das Online-System „Editorial Manager“ des Verlags. Informationen und Autorenhinweise finden Sie online (www.springer.com/medicine/journal/12662). Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsführenden Herausgeber.

Für alle Mitglieder der dvs gewährt der Verlag einen Sonderpreis von 40,50 € je Jahresabonnement (4 Hefte) (statt 54,00 €), zzgl. Versandkosten. Abonnenten haben außerdem kostenfreien Zugriff auf das Online-Portal der „Sportwissenschaft“ mit elektronischen Fassungen aktueller und älterer Beiträge. Die Mitglieder-Abonnements werden über die dvs-Geschäftsstelle registriert; die Abonnementsgebühr wird zusammen mit dem dvs-Mitgliedsbeitrag eingezogen.

Weitere Informationen und ein Bestellformular finden Sie im Internet unter www.zeitschrift-sportwissenschaft.de.



PETER KUHN

Aureas Mediocritas oder: Tom ist lieber Indianer als Häuptling

PD Dr. Peter Kuhn
 Universität Bayreuth
 Institut für Sportwissenschaft
 95440 Bayreuth
 ✉ peter.kuhn@uni-bayreuth.de

Eigentlich war Tom gar nicht sportlich. Doch ein kluger Arzt hat den Eltern geraten, dass der Junge Schwimmen gehen sollte. Der Trainer zeigte ihm mit zwölf das Delfinschwimmen. Mit 13 wurde er Stadtmeister in Astadt – aber nur, weil keiner außer ihm in seinem Jahrgang hundert Meter durchhielt. Tom war auch eher ein mittelmäßiger Schüler. Grad so aufs Gymnasium geschafft. Doch ein kluger Sportlehrer hat ihn in seine neue Volleyball-AG geholt. Später hat er ihm Hochsprung gezeigt. In der Elften bekam er in Sport eine Eins – wegen Schwimmen, Volleyball und Hochsprung. Am Ende der „Ehrenrunde“ in der zweiten Elften war Tom wieder in zwei Fächern auf Fünf. Doch der Lateinlehrer verrechnete sich (heute weiß Tom: mit Absicht) und gab ihm eine Vier. Geschafft. Cum acho crachoque – wie der Lehrer sagte. Im selben Jahr motivierte ihn ein anderer Lehrer, fürs Lehramt zu studieren. Das Abitur schaffte er aufgrund des neuen Systems mit Leistungs- und Grundkursen. Bis hierher alles ziemlich mediocriter. Im Studium an der Uni Bestadt machte alles Spaß. Lernen von großartigen Mittelbau-Indianern. Doch die Wirbelsäule machte Tom fast einen Strich durch die Rechnung. Das war der Beginn der Trainerlaufbahn. Am Ende des Studiums die Stellenprognose: einer von zehn. Tom wollte aufgeben und Taxifahrer werden. Doch ein älterer Kommilitone, der schon im Referendariat war, drohte ihm Prügel dafür an. Also: Erstes Staatsexamen – gut bestanden. Referendarzeit. Lernen von einem großartigen Seminarleiter. Nach zwei Jahren Zweites Staatsexamen. Gut bestanden. Fast sehr gut. Platzziffer eins. Eine Planstelle in Destadt. Endlich am Ziel. Freude am Unterricht. Bald kam ein Anruf: Toms ehemaliger Ausbildungsleiter an der Uni in Bestadt meinte, er solle an die Uni Destadt gehen, dort bräuchten sie einen Dozenten mit Toms Trainerlizenz und

diplomatisch wäre schon alles vorbereitet. Tom war zufrieden an der Schule und die Uni erschien ihm eine Nummer zu groß. Der Professor auf dem Lehrstuhl 1 aber bot ihm im Vorstellungsgespräch die Stelle an – mit Rückfahrkarte zur Schule. Die ersten zwei Jahre Unterricht und Verwaltung und Orientierungslosigkeit. Tom war Dozent – unfassbar. Nebenbei Trainer. Dann kam ein neuer Professor für den Lehrstuhl 2 – er wurde Toms Professor. Ob Tom nicht Interesse an einer Promotion hätte. Er würde ihn unterstützen. Das erschien Tom noch eine Nummer zu groß. Probesthalber fing er an zu forschen. Erst abends, dann auch nachts und am Wochenende und in der vorlesungsfreien Zeit. Kein Trainer mehr. Stattdessen Herzrhythmusstörungen. Doch er wurde tatsächlich promoviert. Völlig unfassbar. Sechs Jahre war er jetzt schon am Institut. Ein Mittelbau-Indianer, der mit den anderen Mittelbau-Indianern zusammen das Tagesgeschäft besorgte, den Karren zog, für den Rundlauf zuständig war, die Sportartenausbildung weiterentwickelte – und nebenbei auf die Datenjagd ging. Dann das postpromotionale Loch. Tom wollte zurück an die Schule. Wieder Kinder und Jugendliche unterrichten. Wieder kleinere Brötchen backen. Sein Chef, der Professor vom Vorstellungsgespräch, stellte sein Telefon ab und legte Tom die Pranke auf die Schulter: Moment, sagte er. Sie bleiben. Was kann ich dazu tun? Mir fehlt die Schule, sagte Tom. Dann holen wir die Schule eben in die Uni, sagte der Chef. Und sie gründeten Kooperationen, in denen Tom jederzeit unterrichten konnte. Das Gleichgewicht war wieder hergestellt. Toms Professor infizierte ihn mit einer neuen Forschungs idee. Tom fing wieder an zu forschen. Daraus wurde ein Riesenrad. Sein Professor meinte, dass Tom sich damit habilitieren könnte. Das erschien ihm noch eine Nummer zu groß. Tom

ließ die Daten links liegen. Lieber einfach Indianer sein. Indianer im Innendienst. Einen guten Job machen. Studenten ausbilden. Studiengänge verwalten. Kontinuität gewährleisten. Wär' doch schade, sagten irgendwie alle, mach' doch weiter, wir unterstützen dich. Tom machte weiter. Erst abends, dann auch nachts und am Wochenende und in der vorlesungsfreien Zeit und im Urlaub. Kurz vor dem letzten Satz der Entwurfsfassung arbeitet Tom eine Bewerbung aus, doch am Postkasten kehrt er wieder um und wirft den Umschlag zu Hause weg. Den letzten Satz der Habilschrift geschrieben, dann der Crash. Depressiver Erschöpfungszustand. Das Gefühl, nie mehr zum Arbeiten in die Uni gehen zu können. Das genetisch disponierte Mittelmaß ist zu oft überschritten worden. Ein bisschen Spazieren gehen, ab und zu schwimmen gehen. Dann traut sich Tom wieder ins Büro – aber nur, weil vorlesungsfreie Zeit ist. Ein bisschen verwalten, ab und zu an der Habilschrift feilen. Schließlich kehrt die Energie zurück. Das neue Semester beginnt wie gewohnt. Die Schrift wird fertig. Tom habilitiert sich. Absolut unfassbar. Ein neuer – meditativer – Lebensstil wird erprobt. Die Mitte wiederfinden. Ruhe kehrt ein. Wohltuende Ziellosigkeit. Einfach wieder Innendienst-Indianer sein. Ehrenämter pflegen. Die ersten Doktoranden tauchen auf. Spannende Gespräche führen, Pläne schmieden, Kooperationen entwickeln. Jetzt den Nachwuchs fördern. Auf der Mittelstufe bleiben und an der Qualität arbeiten. An neuen Fragen forschen ohne Profilierungsdruck. Drei ruhige Jahre. Zeit für den Übergang zu den modularen Studiengängen. Gute Sportlehrerausbildung konzipieren und in die Realität umsetzen. Die Habilschrift und ein Lehrbuch veröffentlichen. Dann ermuntert sein Professor Tom, sich in ein laufendes Wiederbesetzungsverfahren in Estadt hinein zu bewerben. Das er-

scheint ihm noch eine Nummer zu groß. Doch er spürt gerade so viel Kraft in sich, dass er sich diesen Schritt zutraut. Bewerbung verfassen und abschicken und auf das Vorsingen vorbereiten. Dann wird das Verfahren eingestellt, weil die Stelle aufgewertet werden soll. Jetzt braucht man eine Vertretung. Besser konnte es nicht kommen. Tom vertritt mit Leidenschaft – so, als ob er dort für immer bleiben möchte. Doch schafft diese Leidenschaft bald auch Leiden: in seiner Familie, in seinen Ehrenämtern, und nicht zuletzt leidet Tom – unter der täglichen Ent- und Verwurzelung und unter der Zeit auf der Straße. Das ist zu groß für ihn. Er beschließt, zurückzukehren, und nimmt kurz vor dem Ende der neuen Bewerbungsfrist fairnesshalber seine Bewerbung aus dem Rennen. Irritation, aber auch Verständnis bei Kollegen in Estadt. Erleichterung bei Kollegen in Destadt. Respekt von Kollegen anderer Städte. Tom beendet das Semester in Estadt und kehrt – beschenkt mit einem tollen Feedback der Institutsleitung – zufrieden nach Destadt zurück. Im Gepäck einen Lehrauftrag für ein weiteres Semester in Estadt und die Erfahrung, dass er es vielleicht gekonnt hätte, wenn er es gewollt hätte – und unter der Bedingung, in Estadt zu leben, Leben und Beruf raumzeitlich integrieren zu können. In Destadt kann er das. Die Bewerbung eines Freundes auf die Stelle in Estadt hat er, so gut er konnte, unterstützt. Der Freund hat es geschafft. Und er kann es auch. Er ist besser als Tom. Er ist ein guter Häuptling, und Tom wäre froh, einer seiner Indianer zu sein. Aber Tom ist auch froh, wieder im Mittelbau und wieder in Destadt – seiner Stadt – zu sein. Inzwischen haben sich schon wieder

neue Entwicklungsmöglichkeiten für ihn ergeben, die er von hier aus betreiben kann.

Drei Erkenntnisse liegen für mich in Toms Geschichte: 1. Was man ist, ist man durch andere, 2. im Scheitern liegt die Chance und 3. etwas, das Horaz – wohl in Anlehnung an die aristotelische $\mu\epsilon\sigma\sigma\tau\epsilon\sigma$ und fast daoistisch – im zweiten Buch seiner Oden so ausdrückt: „Wer auch immer die goldene Mitte erwählt, hält sich sicher fern vom Schmutz des schäbigen Hauses und hält sich besonnen fern vom zu beneidenden Palast“. Lessing lässt seinen Werner in der „Minna“ (3. Aufzug, 7. Auftritt) dazu sagen: „Mehr als Wachtmeister zu werden? Daran denke ich nicht. Ich bin ein guter Wachtmeister und dürfte leicht ein schlechter Rittmeister und sicherlich noch ein schlechter General werden“. Gleichwohl werden in der scientific community aus Wachtmeistern auch gute Rittmeister und noch bessere Generäle – und das nicht nur als Ausnahmen. Tom kennt solche persönlich. Der ihn an die Uni geholt hatte, war so einer, und der ihn dort zu akademischen Weihen führte, auch. Das waren Häuptlinge. Tom ist lieber Indianer.

Eine Stelle im sportwissenschaftlichen Mittelbau ist ein unverdientes Glück, das man nicht ohne Not aufs Spiel setzen sollte. Und wenn man eine Dauerstelle hat, eröffnen sich einem unendliche Gestaltungsmöglichkeiten. Doch gerade hier muss man aufpassen. Sonst überhebt man sich an diesen Möglichkeiten, was Überbeanspruchung, gesundheitliche Beeinträchtigungen und auch das Scheitern persönlicher Beziehungen zu Folgen haben kann. Eine Dauerstelle im sportwissenschaftlichen Mittelbau ist in-

sofern auch eine Herausforderung der Selbstreflexionsfähigkeit – und manchmal auch der Fähigkeit zur Selbstbeschränkung.

Stefan Künzell beschreibt in seinem Artikel die verschiedenen Mittelbautypen so differenziert und zutreffend, dass dem von meiner Seite nichts hinzuzufügen ist. Wie er, möchte ich jedoch eine Lanze für die aussterbende Spezies der KollegInnen auf den Dauerstellen brechen. Sie gewährleisten nicht nur hohe Qualität in der für die LehramtsstudentInnen essenziellen Lehre in den Sportarten, sie sorgen auch für die Weiterentwicklung dieser Lehre und damit für eine gute Vorbereitung der jungen Menschen für die zweite und dritte Phase der Lehrerbildung. Sie tragen große Bereiche der Institutsverwaltung. Und bei all dem Kommen und Gehen von Professoren und Qualifikanden an den Instituten bilden sie – zusammen mit den StudentInnen – das Fundament, auf dem hochwertige Forschung und häufiger Personalwechsel überhaupt stattfinden können. Die Bedeutung dieses Fundaments kann m. E. nicht hoch genug eingeschätzt werden. Jedes Institut sollte sich dieses dauerhafte Stammlerpersonal leisten. Andernfalls droht dem gesamten System der Sportwissenschaft eine Destabilisierung.

Literatur

- Horatius F. Qu. (23 v. Chr.). *Carmina II*, 10. Zugriff am 08. Juli 2011 unter http://www.latein-lk.de/Texte/Horaz/ode_2_10.htm
- Lessing, G. E. (1767). *Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück*. Zugriff am 02. Juli 2011 unter <http://www.gutenberg.org/cache/epub/9187/pg9187.html>



Informationen für den wissenschaftlichen Nachwuchs:

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

INGO WAGNER, ANETTE BÖTTCHER &
PHILLIP B. PHILIPPEN

Ingo Wagner
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Schulentwicklung und Schulsport
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
✉ i.wagner@dshs-koeln.de

Anette Böttcher
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Schulentwicklung und Schulsport
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
✉ a.boettcher@dshs-koeln.de

Phillip B. Philippen
Bielefeld University
Faculty of Psychology and Sport Science
Research Group Neurocognition and Action
PO-Box 100 131
33501 Bielefeld
✉ pphilippen@gmail.com

Fallanalyse zum strukturierten Promotionsstudium in Köln

Welche wichtigen Kompetenzen sollten in der Zeit der Promotion erworben werden? Thesis e. V., ein interdisziplinäres Netzwerk von Promovierenden und Promovierten, hat durch eine Umfrage im Jahr 2004 unter knapp 10.000 Mitgliedern aller wissenschaftlicher Bereiche ermittelt, dass die meisten Promovierenden neben der fachlichen Qualifikation zu wenige Erfahrungen (wie z. B. Rhetorik und Didaktik) sammeln, die für ihre berufliche Entwicklung wirklich relevant sind (62,1% sehen dies so, 17,5% widersprechen; vgl. Stock et al., 2006, 10). Auch wünschen sich 54,6% der Befragten eine stärkere Strukturierung der Dissertationsphase (z. B. Studien begleitende Lehrveranstaltungen) und etwa genauso viele (57,8%) die grundsätzliche Einbindung in ein Promovierendenkolleg o. ä. (vgl. ebd., 22). Verbunden ist mit einem strukturierten Promotionsstudium die Hoffnung auf einen zielorientiert-standardisierten, höheren und vielfältigeren Kompetenzzuwachs. Die Äußerung solcher Wünsche ist nicht neu, bereits zur Jahrtausendwende wurde durch Förderungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für alle Disziplinen ange-regt, Promotionsprogramme als dauerhafte Strukturen in der Hochschulland-schaft zu etablieren. Als Tendenz „ist davon auszugehen, dass es in Zukunft immer mehr Bestrebungen auch von Seiten der Hochschulen und einzelner Fakultäten geben wird, strukturierte Formen der Promovierendenausbildung einzurichten“ (Stock et al., 2006, 27). Ähnlich fordern dies ebenfalls die Empfehlungen zur Doktorandenausbildung des Wissenschaftsrates (vgl. Wissenschaftsrat, 2002). Inhaltlich betont der Wissenschaftsrat, dass zusätzliche Schlüsselqualifikationen erlernt werden sollen und

beschreibt das Qualifikationsprofil von Promovierten:

- „Promovierende sollen sich Vermittlungskompetenzen sowohl für den Austausch mit einem fachkundigen wie auch für das Gespräch mit einem fachfremden Publikum aneignen.
- Insbesondere sollen sie während der Promotion erste Lehrerfahrungen sammeln.
- Promovierende sollen Projektmanagementfähigkeiten und wo möglich und sinnvoll auch Erfahrungen in der Mitarbeiterführung erwerben“ (Wissenschaftsrat, 2002, 48).

Die angeführten Belege spiegeln exemplarisch die Absichten und Bemühungen wider, auf struktureller Ebene Verbände von Nachwuchsforschern zu bilden und ihnen gebündelt zusätzlich benötigte Kompetenzen zu vermitteln. Doch wie sollen vor Ort solche Gruppen zustande kommen, wenn an den einzelnen Standorten eher wenige Promotionswillige zu finden sind und Sportwissenschaft als Integrationswissenschaft obendrein ein heterogener Wissenschaftsbereich mit verschiedensten Methoden und Zugängen das Zusammenarbeiten und den Austausch erschwert? Ein speziell für Sportwissenschaftler strukturiertes Promotionsstudium, das den Wünschen gerecht werden könnte, gibt es für eine kleine Personenanzahl in der Regel nicht.

Neben den Graduiertenkollegs hat die Deutsche Sporthochschule (DSHS) Köln aufgrund ihrer Größe eine Sonderstellung: an ihr waren 2010 etwa 350 Sport-Promovierende eingeschrieben; im Jahr 2007 sind 33 der 110 sportwissenschaftlichen Promotionsabschlüsse an der DSHS absolviert worden (vgl. Statistisches Bundesamt, 2008, 143). Bei somit fast einem Drittel des sportwissenschaftlichen Nachwuchses akkumuliert an

einem Standort lohnt ein genauerer Blick in die Tiefe. Im Folgenden wird daher zunächst das Konzept des Promotionsstudiums der DSHS skizziert, anschließend werden ausgewählte Ergebnisse einer Evaluation des selbigen vorgestellt. Neben Informationen zum Promotionsstudium werden Empfindungen und Ansichten der Promovierenden dargestellt, was eine Relativierung und Einordnung der eigenen Wahrnehmungen auch an einer anderen Universität ermöglicht, beispielsweise zu Fragen wie: Wie finanzieren sich Promovierende, wie viel Zeit können sie für die eigene Promotion aufwenden?

Fallanalyse Köln

Durch das Promotionsstudium in Köln sollen die eingangs angesprochenen Zusatzqualifikationen vermittelt werden und die Promotionsphase strukturiert werden. In der Präambel der Ausführungsbestimmungen zum Promotionsbildungsprogramm ist entsprechend nach zu lesen, dass das Promotionsstudium an der Deutschen Sporthochschule Köln so aufgebaut ist, dass „das Qualifikationsprofil der Promotionsstudierenden verbessert“ (DSHS, 2004) wird. Während dieses Studiums sollen neben Forschungskompetenzen auch interdisziplinäre Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen vermittelt werden, genauso gehören die Heranführung an qualifizierte Lehrtätigkeit und die Teilnahme an Forschungsprojekten zum viersemestrigen Studium (vgl. ebd.). Die Inhalte des insgesamt 16 Semesterwochenstunden umfassenden Studiums orientieren sich somit stark an den Empfehlungen des Wissenschaftsrates. Die Promotionsstudierenden müssen Veranstaltungen aus drei Bereichen belegen, „Vermittlung fachübergreifender Kompetenzen“, „Vermittlung interdisziplinärer Kompetenzen“ und „Vermittlung

fachspezifischer Kompetenzen“. Erst nach Abschluss des Promotionsstudiums kann der Antrag auf Zulassung zum Promotionsverfahren gestellt werden. Im Juni 2010 wurde der Promotionsstudiengang der DSHS erstmals von uns Promovierenden in Eigenregie evaluiert. Es nahmen 108 der circa 350 eingeschriebenen Promotionsstudierenden an der Umfrage teil¹. Im Folgenden werden die interessantesten Ergebnisse der auf 75 Items basierenden Onlineumfrage dargestellt und unter den Aspekten Zufriedenheit, Finanzierung und Arbeitsaufwand sowie Zukunftsaussichten gebündelt präsentiert. Zur Auswahl standen in der Regel fünf Antwortmöglichkeiten: (1) überhaupt nicht zufrieden, (2) unzufrieden, (3) mittelmäßig zufrieden, (4) zufrieden und (5) sehr zufrieden.

Zufriedenheit mit dem Promotionsstudium

Abgefragt wurde die Zufriedenheit mit den Pflichtseminaren „Wissenschaftsmanagement“, „Wissenschaftsethik“ und „Wissenschaftstheorie“ aus dem Bereich der fachübergreifenden Kompetenzen. Mit der Qualität der angebotenen Seminare sind die Studierenden mittelmäßig zufrieden ($n = 64$, $M = 3,08$, $SD = 0,78$). Über die Verfügbarkeit und Vielfältigkeit der drei Seminare urteilen die Promotionsstudierenden eher unzufrieden (Verfügbarkeit $n = 71$, $M = 2,13$, $SD = 0,94$; Vielfältigkeit $n = 70$, $M = 2,61$, $SD = 0,95$; s. Abb. 2)

Daraus erwächst die allgemeine Frage, ob ein strukturiertes Promotionsstudium tatsächlich nützlich ist, oder doch nur eine unnötige Verpflichtung und Verschulung? Wie gut können Promovierende dies beurteilen, würde eine retrospektive Umfrage zu anderen Ergebnissen führen? Oder ist die Ursache für die relativ schlechten Ergebnisse die Qualität der Veranstaltungen? Letztgenannte wurde zu den einzelnen Seminaren in der Befragung separat erfasst. Mit der Qualität des Seminars „Wissenschaftsmanagement“ sind über die Hälfte der Teilnehmer sehr zufrieden bis zufrieden.

Hier werden Themenkomplexe wie Recherche- und Schreibeipps, Impactfaktoren und Publikationsstrategien besprochen. Beim Seminar Wissenschaftsethik sind die Studierenden eher unzufrieden, hier geben 44% der Befragten an, mit der Qualität des Seminars unzufrieden zu sein. Das Seminar Wissen-

schaftstheorie schneidet bei der Evaluation am schlechtesten ab, hier äußern sich nur zehn Studierende sehr zufrieden bis zufrieden, weitere zwölf sind mittelmäßig zufrieden.

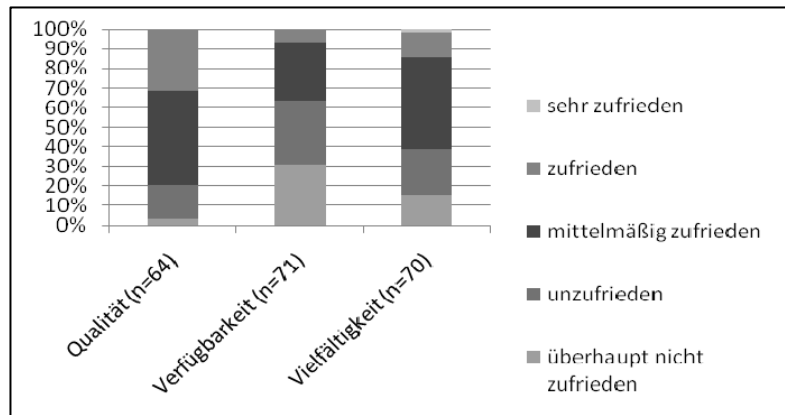


Abb. 1. Zufriedenheit mit den Pflichtseminaren im Bereich fächerübergreifender Kompetenzen.

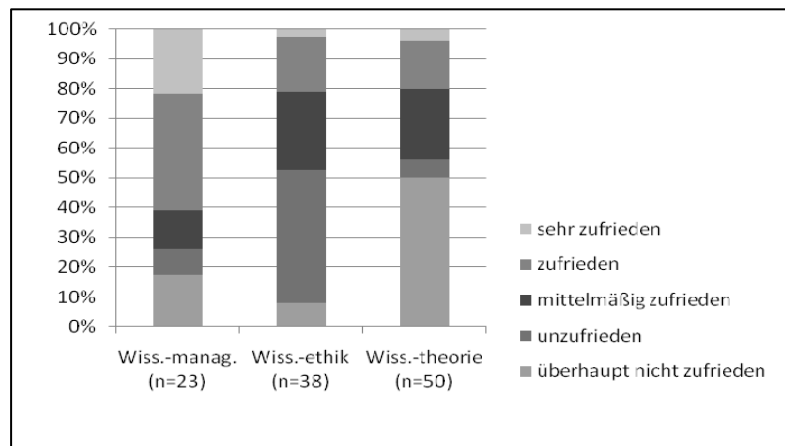


Abb. 2. Qualität der Pflichtseminare im Bereich fächerübergreifender Kompetenzen.

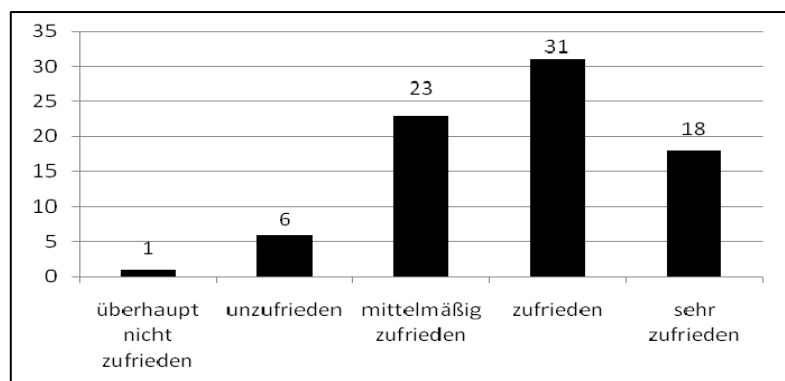


Abb. 3. Zufriedenheit mit der Betreuung durch Doktorvater/Doktormutter.

¹ Zur Repräsentativität: Rücklaufquote ca. 30%; es könnte sein, dass zum einen eher unzufriedene Studierende und zum anderen die an der DSHS auch arbeitenden aufgrund höherer Verbundenheit und Präsenz an der Hochschule eher an der Evaluation teilgenommen haben.

Zu betonen ist, dass die verschiedenen Seminare vor dem Erhebungszeitraum in den Jahren 2007-2010 von wechselnden Dozierenden, teilweise externen, angeboten wurden und die Ergebnisse nicht auf einzelne Personen oder die aktuell Lehrenden beziehbar sind.

Im strukturierten Promotionsstudium der DSHS sind mehrere Veranstaltungen beim Betreuer möglich, kann dadurch das Betreuungsverhältnis verbessert und intensiviert werden? Auf die Frage: „Wie zufrieden bist du mit der Betreuung deines Promotionsprojektes durch die verantwortliche(n) Person(en) in deinem Institut (z. B. Doktorvater, Doktormutter)?“ gaben die Studierenden an, mit der Betreuung (mittelmäßig) zufrieden zu sein ($n = 79$, $M = 3,75$, $SD = 0,94$).

Am Ende der Umfrage hatten die Teilnehmer die Chance, Verbesserungsvorschläge zu äußern. Hier wünschen sich die DSHS-Studierenden vor allem mehr Unterstützung in den Bereichen Statistik und der Bedienung forschungsspezifischer Software, mehr Informationen über Förderungsmöglichkeiten, Stipendien und Auslandsaufenthalte, sowie eine stärkere Verknüpfung zwischen den Studierenden der einzelnen Institute. Letztgenannten Aspekt sollten eigentlich die übergreifenden Veranstaltungen des strukturierten Promotionsstudiums erfüllen.

Finanzierung und Arbeitsaufwand

Fünf der Befragten erhalten ein Stipendium für ihre Promotion. Knapp 73% der befragten Promovenden gaben an, eine Stelle an einem der Institute der DSHS zu haben. Im Durchschnitt lag die vertraglich geregelte Arbeitszeit der Befragten bei 21,6 Stunden pro Woche. Auf die Frage „Wie viel Zeit deiner vertraglich geregelten Arbeitszeit kannst du durchschnittlich in der Woche in deine Promotion investieren?“ geben 21 von 59 Studierenden an, gar keine Zeit der geregelten Arbeitszeit in die eigene Promotion investieren zu können. Mit weiteren 23 Studierenden, die angeben, zwischen einer und sieben Stunden der geregelten Arbeitszeit in ihre Promotion investieren zu können, liegt der Anteil der Studierenden, die weniger als sieben Stunden ihrer Arbeitszeit für ihre Promotion aufwenden können, bei über 70% (vgl. Abb. 4).

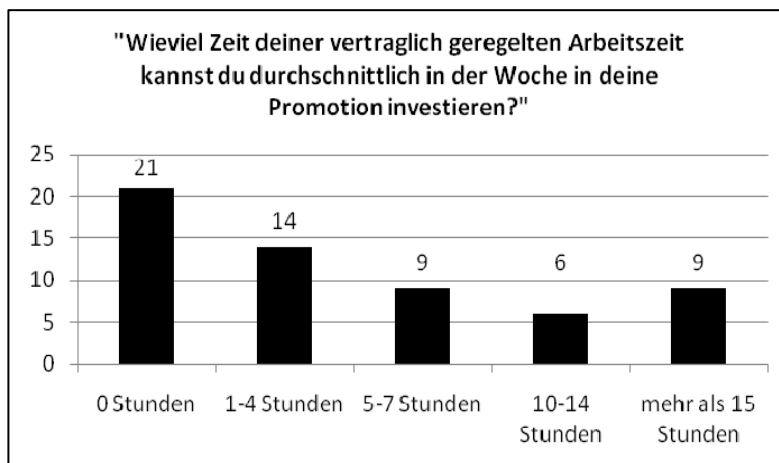


Abb. 4. Durchschnittliche Wochenarbeitszeit, die für die Promotion verwendet werden kann.

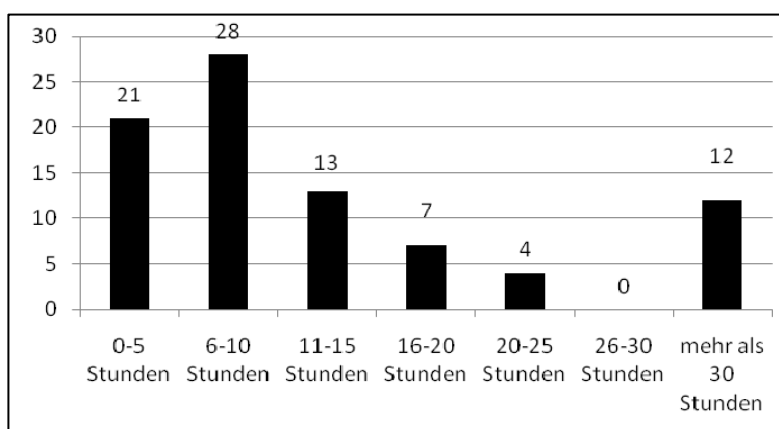


Abb. 5. Durchschnittlicher wöchentlicher Arbeitsaufwand für die Promotion.

Insgesamt gaben die Promotionsstudierenden an, durchschnittlich 13,48 ($n = 85$, $SD = 10,65$) Stunden pro Woche an ihrer Promotion zu arbeiten (vgl. Abb. 5).

Zukunftsansichten

Die Mehrheit der befragten Promotionsstudierenden ($n = 63$) strebt in Zukunft eine Position im universitären Mittelbau (21 Studierende), oder als Professor/in (16 Studierende) an. Einen Arbeitsplatz in der Wirtschaft haben nur 14% als Ziel (s. Abb. 6).

Fazit

Das Fallbeispiel des Promotionsstudiums der DSHS weist eine Orientierung an den Empfehlungen des Wissenschaftsrates auf, übergeordnete Schlüs-

selqualifikationen zu vermitteln. Während die persönliche Betreuung an den Instituten als grundsätzlich positiv bewertet wird, ergibt die Evaluation, dass vor allem ein Verbesserungsbedarf der fachübergreifenden Pflichtseminare des Promotionsstudiums besteht. Fraglich ist hier, inwieweit diese Feststellungen allgemeine Gültigkeit besitzen, da die Lehrenden und damit auch die Gestaltung der Seminare stark variieren. Außerdem wird trotz übergreifender Veranstaltungen der Wunsch nach interdisziplinärem Austausch zum Ausdruck gebracht. Es ist zu überlegen, wie für eine so diverse Integrationswissenschaft wie der Sportwissenschaft die verschiedenen Bereiche (z. B. naturwissenschaftlicher und sozial-geisteswissenschaftlicher) und ihre Zugänge verbunden werden können.

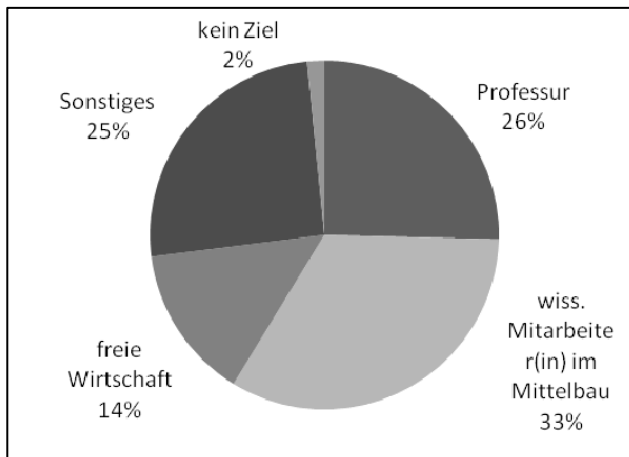


Abb. 6. Angestrebtes berufliches Ziel.

Zur weiteren Situation der Sportpromovierenden lässt sich festhalten: Die Finanzierung erfolgt bei drei Vierteln über eine Universitätsstelle, im Durchschnitt handelt es sich um eine halbe Stelle (vgl. Beitrag zur Analyse der Stellenausschreibungen in diesem Ze-phir). Von diesen Promovierenden können über 70% jedoch weniger als 7 Stunden ihrer vertraglichen Arbeitszeit für die eigene Promotion nutzen. Dies steht im Missverhältnis zur Forderung des Wissenschaftsrates, dass grundsätzlich „eine Begrenzung promotionsferner Dienstleistungen während der Promotionsphase erforderlich“ ist (Wissenschaftsrat, 2002, 46). Trotz allem hegen knapp 60% den Wunsch, das spätere Berufsleben weiterhin an der Universität zu gestalten.

An der DSHS wurden im Wintersemester 2010/11 erstmals Studiengangsprecher für das Promotionsstudium gewählt, um die Kommunikation zwischen Studierenden und dem Promotionsausschuss zu verbessern sowie die Interessen der Studierenden demokratisch legitimiert besser vertreten und umsetzen zu können. Auch an anderen Universitäten wird versucht, die Situation der Promotionsstudierenden zu verbessern indem sich beispielsweise NetzwerkerInnen der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ ehrenamtlich engagieren. Diese Kommission hat sich neben der Verbesserung der Kommunikation und des Austausches zur Aufgabe gemacht, relevante Informationen weiter zu geben (bspw. unter www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de).

Insbesondere durch bundesweite Nachwuchsveranstaltungen versuchen die Kommissionsmitglieder diesen Ansprüchen gerecht zu werden und sportwissenschaftliche NachwuchswissenschaftlerInnen der verschiedenen Standorte auch ohne ein strukturiertes Promotionsstudium zusammen zu bringen, z. B. durch das Angebot einer Sommerakademie und von Nachwuchsveranstaltungen wie Workshops oder Satellitentagungen. Für die DSHS Köln bleibt abschließend anzumerken, dass nur sieben der befragten Promovierenden dvs-Mitglieder sind und regelmäßig (mindestens einmal im Jahr) dvs-Veranstaltungen besuchen.

Literatur

- DSHS (2004). Ausführungsbestimmungen zum Promotionsausbildungsprogramm an der Deutschen Sporthochschule Köln. Gültig für das Promotionsstudium gemäß §3 der Promotionsordnung vom 29. September 2004. Zugriff: am 25. Juni 2011 unter <http://www.dshs-koeln.de/wps/wcm/connect/d9abf700478e51159bd79f253130641c/Ausfuhrungsbestimmungen.pdf?MOD=AJPERES>
- Statistisches Bundesamt (2008). *Bildung und Kultur. Prüfungen an Hochschulen 2007*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Stock, S., Schneider, P., Peper, E. & Molitor, E. (2006). *Erfolgreich promovieren. Ein Ratgeber von Promovierten für Promovierende*. Springer: Berlin.
- Wissenschaftsrat (2002). *Empfehlungen zur Doktorandenausbildung. Drs. 5459/02*. Saarbrücken: Wissenschaftsrat.



Informationen für den wissenschaftlichen Nachwuchs:

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

STEFAN MEIER

Promovieren als Lehramtsabsolvent?

Stefan Meier
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Schulentwicklung und Schulsport
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
✉ s.meier@dshs-koeln.de

Promotionen stellen im Kontext der Sport-Lehrerbildung einen Sonderfall dar: Im Bereich Sport/Sportwissenschaft haben im Jahre 2009 insgesamt 101 Personen eine Promotion abgeschlossen (Statistisches Bundesamt, 2010). Eine exakte Aufstellung darüber, in welchem Bereich der Sportwissenschaft sie promoviert haben bzw. wie viele jener Personen vor ihrer Promotion ein Sport-Lehramtsstudium absolviert hat, wird jedoch nicht erfasst. Eine eigenständige Recherche, die exemplarisch für das Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) durchgeführt wurde, ergibt für das entsprechende Jahr 2009, dass die gefragte Studienmöglichkeit an insgesamt acht Universitäten in NRW studiert werden konnte. In der Summe absolvierten dieses insgesamt 13 Personen. Im Folgenden sollen ausgewählte Besonderheiten einer Promotion im Kontext der Sport-Lehrerbildung näher betrachtet werden. Vor diesem Hintergrund wird versucht, Ableitungen für die zukünftige Entwicklung zu formulieren

Formal-organisatorische Rahmenbedingungen

Bezüglich einer Promotion in diesem Kontext bieten sich insbesondere zwei Zeitpunkte an, entweder direkt nach Abschluss des Studiums (1. Phase) oder des Referendariats (2. Phase), also vor Übergang in den Schuldienst oder bei einer Abordnung aus dem Schuldienst heraus. Hierbei wären die jeweiligen Phasen des Sport-Lehramtsstudiums insofern abgeschlossen, als dass nach Abschluss der ersten Phase der spätere Übergang ins Referendariat bzw. nach Abschluss der zweiten Phase die Rückkehr an die Schule mit geringem Aufwand möglich ist. Die exemplarisch für NRW ermittelten Zahlen lassen zwar keine weitere Verallgemeinerung zu,

legen jedoch die Annahme nahe, dass ein eher geringerer Anteil der Sport-Lehramtsabsolventen im Anschluss an das Studium eine Promotion anstrebt. Zumeist ziehen sie den direkten Übergang von der Hochschule ins Referendariat vor und versuchen anschließend im „System Schule“ Fuß zu fassen. Dort ergeben sich dann z. B. durch die Übernahme von Funktionsstellen weitere Karrieremöglichkeiten. Darüber hinaus erhalten sie bereits in der Phase des Referendariats den Status eines Beamten auf Widerruf und die entsprechende Vergütung bzw. Absicherung, was sich im Anschluss an diese Ausbildungsphase noch deutlicher niederschlägt. Demgegenüber steht eine vergleichbar geringere Vergütung bei gleichzeitig ungewisserer Perspektive an der Hochschule. Schließlich bleibt die Abordnung einer verbeamteten Sport-Lehrkraft an die Hochschule, was sich jedoch als diffizil gestaltet. Die Stellen müssen zum einen im Beamtenstatus verfügbar sein und zum anderen in überaus aufwendigen Verfahren vollzogen werden (Freistellung/Zustimmung des Dienstherrn, der Schulleitung).

Theorie-Praxis-Verschränkung

Für eine Promotion, auch in Kombination mit einem Sport-Lehramtsstudium spricht es jedoch, die eigens gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis zu transferieren und umgekehrt. Insbesondere Terhart (2000) stellt die Forderung nach erfahrungsgemäßem Personal in der Lehrerbildung auf, um eine bessere Theorie-Praxis-Verschränkung erreichen zu können. Hiernach könnten beide Seiten, das System Hochschule und das System Schule, voneinander profitieren, Synergien entstünden. Transferiert auf die Sport-Lehrerbildung bedeutet das: Die in der Forschung tätigen Sport-Lehrkräfte

sorgen wegen der inhaltlichen Nähe zum Forschungsgegenstand für Anschlussfähigkeit in der Praxis. Ebenfalls denkbar ist die Nutzung der in der Schulpraxis gewonnenen Erfahrungen als weitere Impulse für die Forschung. Dem hingegen konstatiert Blömeke (2007), dass es kaum geeigneten wissenschaftlichen Nachwuchs gibt, der der Komplexität des Gegenstandes Lehrerbildung gewachsen ist, was wohl auch für die Reihen der Sport-Lehrerbildung gilt. Sie führt dieses auf mangelnde Nachwuchsarbeit zurück und spricht von einer bildungspolitischen Misere.

Ausblick/Fazit

Insgesamt stellen Promotionen im Kontext der Sport-Lehrerbildung nicht nur einen Sonderfall, sondern auch eine große Herausforderung dar. Sollen die aufgestellten Forderungen bezüglich erfahrungsgemäßem Personal in der Lehrerbildung (Terhart, 2000) und verbesserter Nachwuchsarbeit (Blömeke, 2007) eingelöst werden, bedarf es zumindest Zweierlei: Erstens eines größeren Anreizes z. B. durch eine flexiblere Gestaltung der Abordnung von Sport-Lehrkräften an die Hochschulen. Das bezieht sich zum einen auf die organisatorischen Rahmenbedingungen für z. B. abgeordnete Sport-Lehrkräfte, hier stellen die zu gründenden Zentren für Lehrerbildung einen guten Ansatzpunkt dar, um innovative Konzepte zu entwickeln sowie zu erproben. Zweitens einer systematischen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Sinne bildungspolitischer Anstrengungen. Eine konstante und qualitativ anspruchsvolle Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses steht in diesem Kontext vor der Aufgabe, angehende und im Beruf befindliche Sport-Lehrkräfte mit ein zu schließen, damit auch sie komplexe Forschungsgegenstände bearbeiten können.

Literatur

Statistisches Bundesamt (2010). *Bildung und Kultur. Prüfungen an Hochschulen 2009*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
 Blömeke, S. (2007). *Qualitativ – quantitativ, induktiv – deduktiv, Prozess – Produkt,*

national – international. Zur Notwendigkeit multikriterialer und multiperspektivischer Zugänge in der Lehrerbildungsforschung. In M. Lüders & J. Wissinger (Hrsg.), *Kompetenzentwicklung und Programmevaluation. Forschung zur Lehrerbildung* (S.13-36). Münster: Waxmann.

Terhart, E. (2000). *Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland.* Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Weinheim: Beltz.

Schon gesehen? – Die Promotionsseiten der dvs

Die Entscheidung für eine Promotion war schon immer vor allem von persönlichen Aspekten und Präferenzen für einen bestimmten Karriereweg abhängig. Spätestens seit dem Bologna-Urteil ist aber auch die Promotion oder das Doktorat im Wandel. An vielen Orten denkt man Bologna so zu Ende, dass die Promotion als die dritte Stufe in der tertiären Ausbildung als Doktoratsausbildung angesehen wird. Diese Sichtweise ist diskutierbar. Derzeit werden viele Promotionsordnungen an den Universitäten überarbeitet. Die wesentlichen Neuerungen sind die Einführung einer kumulativen Promotion und die Pflicht des Belegens von promotionsbegleitenden Lehrveranstaltungen. Je nach Universität sind diese Ausführungen unterschiedlich. Wer sich informieren möchte, welche Regelungen an welchen Standort gelten, dem sei die vom ehemaligen Geschäftsführer der dvs akribisch zusammengetragene Liste der Promotionsordnungen mit ihren Links zu empfehlen. Auf diesen Webseiten finden sich viele weitere Informationen, die besonders für diejenigen Personen interessant sind, die planen, eine Promotion anzugehen <http://www.sportwissenschaft.de/promotion.html>

„Forum Sportwissenschaft“: Die Nachwuchs-Schriftenreihe

<p>Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft Band 178</p> <p>dvs</p> <p>Yvonne Weigelt-Schlesinger</p> <p>Geschlechterstereotype Qualifikationsbarrieren von Frauen in der Fußballtrainerausbildung?</p> <p>Forum Sportwissenschaft, Band 17</p> <p>Czwalina</p>	<p>Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft Band 184</p> <p>dvs</p> <p>Torsten Schlesinger</p> <p>Emotionen im Kontext sportbezogener Marketing-Events</p> <p>Forum Sportwissenschaft, Band 18</p> <p>Czwalina</p>	<p>Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft - Band 199</p> <p>dvs</p> <p>Andrea Schmidt</p> <p>Bewegungsmustererkennung anhand des Basketball-Freiwurfs</p> <p>Forum Sportwissenschaft, Band 19</p> <p>FELDHAUS EDITION CZWALINA</p>	<p>Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft - Band 203</p> <p>dvs</p> <p>Jochen Mayer</p> <p>Verletzungsmanagement im Spitzensport</p> <p>Forum Sportwissenschaft, Band 20</p> <p>FELDHAUS EDITION CZWALINA</p>
<p>Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft - Band 203</p> <p>dvs</p> <p>Jochen Mayer</p> <p>Verletzungsmanagement im Spitzensport</p> <p>Forum Sportwissenschaft, Band 20</p> <p>FELDHAUS EDITION CZWALINA</p>	<p>Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft - Band 209</p> <p>dvs</p> <p>Christina Nicmann</p> <p>Vom Wollen und Handeln Selbststeuerung, sportliche Aktivität und gesundheitsrelevantes Verhalten</p> <p>Forum Sportwissenschaft, Band 22</p> <p>FELDHAUS EDITION CZWALINA</p>	<p>Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft - Band 213</p> <p>dvs</p> <p>Christoffer Klenk</p> <p>Ziel-Interessen-Divergenzen in freiwilligen Sportorganisationen Eine Akteurtheoretische Analyse der Ursachen und Auswirkungen</p> <p>Forum Sportwissenschaft, Band 23</p> <p>FELDHAUS EDITION CZWALINA</p>	<p>Hier könnte Ihre Arbeit erscheinen!</p> <p>Interesse? Mehr Infos unter http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de</p>

Die Bände der Reihe „Forum Sportwissenschaft“ erhalten Sie bei der **dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · Tel.: (040) 67941212 · E-Mail: info@sportwissenschaft.de**
 Mitglieder der dvs und des Vereins zur Förderung der sportwiss. Nachwuchses erhalten bei Bestellungen über die dvs-Geschäftsstelle 25% Rabatt auf den Ladenpreis.

Strukturen schaffen – Kontinuität wahren

DVS-SPRECHERRAT
„SPORTWISS. NACHWUCHS“
www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

In diesem Jahr stehen erneut die Wahlen des Sprecherrats der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ sowie des „Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ an. Personelle Veränderungen gehen immer auch mit einem Verlust an Erfahrung und Routine für die Bewerks-tellung der anstehenden Aufgaben einher. Um einen fließenden Übergang in die nächste (und alle folgenden) Amtsperiode(n) zu ermöglichen, wurde ein Organigramm für die Aufgabenstruk-

tur des Vereinsvorstandes und des Sprecherrates geschaffen. Dem Organigramm ist zu entnehmen, wer sich für die einzelnen Aufgabenbereiche verantwortlich zeichnet (z. B. 1. Vorsitzender: Ansprechpartner für Außenkontakte). Zudem sind die Aufgabenbereiche in gleicher Form in Ordnern elektronisch hinterlegt und für die zuständigen Personen passwortgeschützt abrufbar. Die Ordner beinhalten alle erforderlichen Dokumente, Verlaufsdaten und Vorlagen für die entsprechenden

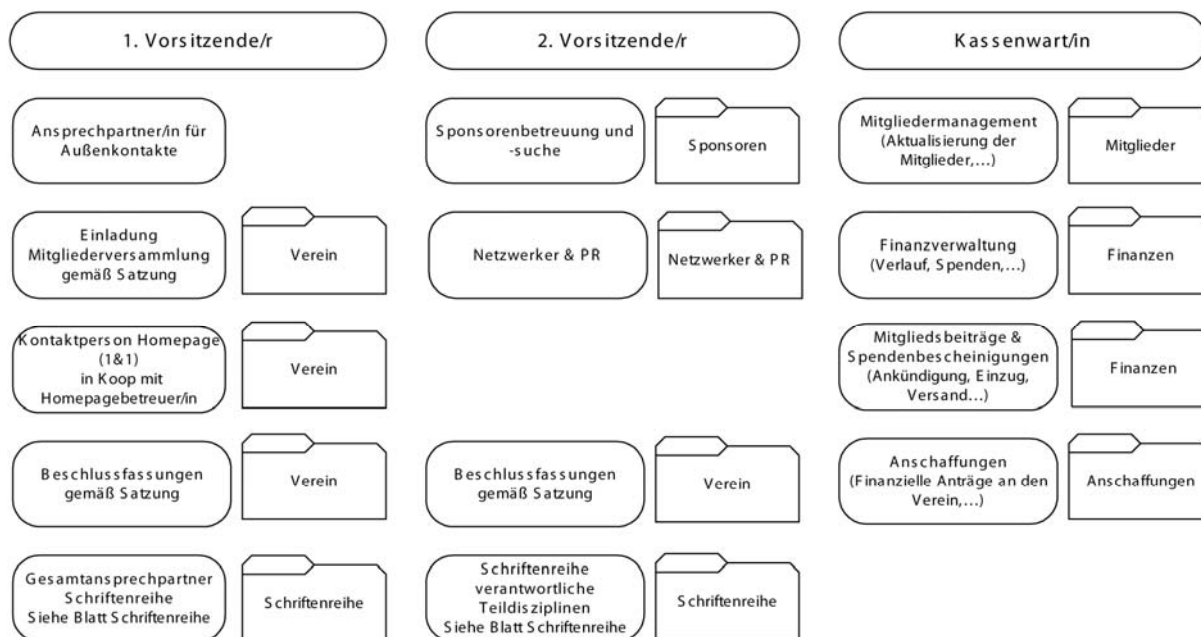
Aufgaben. Neben dem Organigramm wurde ein „Zeit- und Fristenplan“ für die zweijährige Amtsperiode erstellt, der alle wesentlichen Aufgaben und Fristen im Zeitverlauf dokumentiert.

Die genannten Maßnahmen sollen eine bessere Transparenz der jeweiligen Aufgaben ermöglichen und damit auch die Qualität und Kontinuität der Arbeit des Vereinsvorstandes und Sprecherrates unterstützen. Zum Zwecke der Transparenz ist im Folgenden die grobe Übersicht abgebildet:

dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“



Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.



Informationen für den wissenschaftlichen Nachwuchs:

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ – GutachterInnen 2006-2011

Sozial- und geisteswissenschaftliche Arbeiten:

DR. ERIN GERLACH

Universität Basel
Institut für Sport und Sportwissenschaften
Birsstrasse 320B
CH – 4052 Basel
✉ erin.gerlach@unibas.ch

Naturwissenschaftliche Arbeiten:

DR. INGA KRAUSS

Medizinische Universitätsklinik Tübingen
Abteilung Sportmedizin
Silcherstr. 5
D – 72076 Tübingen
✉ inga.krauss@med.uni-tuebingen.de

Der Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V. bedankt sich bei folgenden GutachterInnen der Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ für die Jahre 2006-2011!

Prof. Dr. Arnold Baca
Prof. Dr. Jürgen Beckmann
Prof. Dr. Ralf Brand
Prof. Dr. Hans-Peter Brandl-Bredenbeck
Prof. Dr. Michael Bräutigam
Prof. Dr. Christoph Breuer
PD Dr. Andreas Bund
Prof. Dr. Ulrike Burrmann
Prof. Dr. Klaus Cachay
Prof. Dr. Frank Hänsel
Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews
Prof. Dr. Andreas Hebbel-Seeger
Prof. Dr. Marie-Luise Klein
Prof. Dr. Antje Klinge
Prof. Dr. Michael Kolb
Prof. Dr. Claus Krieger
Prof. Dr. Dietrich Kurz
Prof. Dr. Martin Lames
Prof. Dr. Wolf Miethling

Prof. Dr. Siegfried Nagel
Prof. Dr. Nils Neuber
Prof. Dr. Alfred Richartz
Prof. Dr. Wolfgang Schlicht
Prof. Dr. Bernd Strauß
Ass.-Prof. Dr. Gordon Sudeck
Prof. Dr. Ansgar Thiel
Prof. Dr. Jörg Thiele
Prof. Dr. Josef Wiemeyer
Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Willimczik
Prof. Dr. Rainer Wollny
Dr. Sabine Würth

Anmerkung:

kursiv: mehrfache Begutachtungen
fett: Mitglieder des Beirats

KATHARINA BUMM & MARTIN HOLZWEG

Katharina Bumm
Freie Universität Berlin
FB Erziehungswissenschaft und Psychologie
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin
✉ katharina.bumm@fu-berlin.de

Paths to success – Inspiring Future Leaders

Martin Holzweg
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Sportwissenschaft /CSSB
Philippstraße 13 (Haus 11)
10115 Berlin
✉ martin.holzweg@spowi.hu-berlin.de

Vom 19.-21. November 2010 richteten das International Council of Sport Science and Physical Education (ICSSPE, Weltrat für Sportwissenschaft), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Freie Universität Berlin das Seminar 'Path to Success – Inspiring Future Leaders' im Seminaris Campus Hotel auf dem Gelände der Freien Universität Berlin aus.

Ziel des Seminars war es – ähnlich wie beim Seminar 'Paths to Success – Empowering Young Leaders in Sport' in 2008 (vgl. Holzweg, 2009) – einen Beitrag zur Förderung potentieller, junger Führungskräfte in Organisationen des Sports, der Sportwissenschaft und der Sporterziehung in ihrer Berufslaufbahn zu leisten.

Ein Team aus hochkarätigen SportlerInnen, SportfunktionärInnen sowie SportwissenschaftlerInnen bot den 45 TeilnehmerInnen und Teilnehmern aus 19 Ländern vierer Kontinente während der drei Tage ein inhaltliches sehr attraktives Seminarprogramm aus Präsentationen und interaktiven Workshops. Neben Marion Rodewald, Olympiasiegerin im Feldhockey von 2004 und Mitglied der Athletenkommission des Europäischen Olympischen Komitees (EOC), begeisterten Annette Hofmann, Präsidentin der International Society for the History of Physical Education and Sport (ISHPES), Rainer Schmidt, mehrfacher Sieger im Tischtennis bei den Paralympischen

Spielen, Thierry Zintz, Vizepräsident des Belgischen Olympischen Komitees, Nicole Resch, Generalsekretärin der International Biathlon Union (IBU) und Susanne Ahlers, Ahlers Coaching Training (ACT), die TeilnehmerInnen und Teilnehmern mit ihren Schilderungen, Erlebnisberichten und Tipps und motivierten sie, sich aktiv in Organisationen des Sports, der Sportwissenschaft und der Sporterziehung einzubringen und entsprechend Verantwortung zu übernehmen.

Als besonders gelungen wurde von den TeilnehmerInnen der Seminarmix aus Vorträgen, Präsentationen und handlungsorientierten Workshops in unterschiedlichen Sozialformen (z. B. Einzel-, Partner und Gruppenarbeit) empfunden. Thematisiert wurden u. a. Bereiche wie 'Career opportunities in sport: Social Networking', 'Career planning and goal setting – success principles and techniques', 'Leadership in a male dominated society', 'From excellence in sporting competition to excellence in the management of sport organisations. The way to a real dual career?', 'The essentials of communication skills in leading positions' und 'Finding a career that fits'.

Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper (Freie Universität Berlin) und Prof. Dr. Margaret Talbot (ICSSPE) für die bestens gelungene Durchführung eines in vielfacher Hinsicht inspirierenden Seminars.

Es bleibt zu hoffen, dass mit der finanziellen Unterstützung des Bundesministeriums für Inneres sowie der Olympic Solidarity solche hochwertigen internationalen Veranstaltungen auch zukünftig fortgeführt werden können.

Ein gutes Argument für eine Fortführung solcher Veranstaltungen dürfte sicherlich die bei dem Seminar 'Path to Success – Inspiring Future Leaders' in hervorragender Weise gelungene – Weitergabe und Multiplikation von Wissen, Expertise, Erfahrungen sowie Motivation erfolgreicher Führungskräfte in Organisationen des Sports, der Sportwissenschaft und der Sporterziehung an den potentiellen Führungskräfte-Nachwuchs sein. Die Zukunft dieser Organisationen dürfte in starkem Maße von der Professionalität, Leistungsfähigkeit und internationalen Vorerfahrung (vgl. auch Holzweg et al., 2006) ihrer zukünftigen Führungskräfte abhängen. Wer, wenn nicht der heutige Führungskräfte-Nachwuchs, sollte die Arbeit dieser internationalen Organisationen in den nächsten Jahrzehnten maßgeblich mitgestalten.

Literatur

- Holzweg, M. (2009). Paths to Success – Empowering Young Leaders in Sport. *Ze-
phir*, 16 (1), 36-37.
Holzweg, M., Tielemann, N., Arnold, A., & Gerlach, E. (2006). Why International? *Ze-
phir*, 13 (2), 32-34.

GREGOR HOVEMANN, LUTZ THIEME &
JOACHIM LAMMERT

Bericht zum 4. Nachwuchsworkshop des Arbeitskreises Sportökonomie vom 05.-06.05.2011 in Heidelberg

Prof. Dr. Gregor Hovemann
Technische Universität Chemnitz
Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
Institut für Sportwissenschaft
Thüringer Weg 11
09126 Chemnitz
✉ gregor.hovemann@hsw.tu-chemnitz.de

Prof. Dr. Lutz Thieme
Sportmanagement
RheinAhrCampus Remagen
Südallee 2
53424 Remagen
✉ thieme@rheinahrcampus.de

Dr. Joachim Lammert
Technische Universität Chemnitz
Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
Institut für Sportwissenschaft
Thüringer Weg 11
09126 Chemnitz
✉ joachim.lammert@hsw.tu-chemnitz.de

Unsere Erwartungen haben sich erfüllt. Bereichert um die Erkenntnisse zahlreicher Diskussionen und erfüllt mit den Erlebnissen von netten gemeinsamen Stunden blicken wir zurück auf den diesjährigen Nachwuchsworkshop des Arbeitskreises Sportökonomie.

Vor Beginn der Jahrestagung des Arbeitskreises Sportökonomie e. V., welcher innerhalb der dvs die Funktion der Sektion Sportökonomie wahrnimmt, sollte dieses Jahr erneut ein Nachwuchsworkshop stattfinden, um jungen Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit zu geben, ihre Forschungsvorhaben zu präsentieren und ausführlich diskutieren zu können. Zahlreiche Anmeldungen und insbesondere die ausgeprägte Diskussionsbereitschaft haben es ermöglicht, allen Vortragenden intensive Rückmeldungen und Anregungen zu geben, bei deren Verarbeitung bzw. Umsetzung wir viel Erfolg wünschen!

Zunächst einmal stand aber die Einstimmung auf den Nachwuchsworkshop im Vordergrund. Dies übernahmen Prof. Dr. Martin-Peter Büch als Vorsitzender des Arbeitskreises Sportökonomie und Prof. Dr. Gerhard Trosien als Studiengangsleiter Sportmanagement und Repräsentant des diesjährigen Ausrichters, der SRH Hochschule Heidelberg, sowie Prof. Dr. Lutz Thieme. Nach einer anschließenden kurzen Vorstellung der Organisatoren und Diskussionsleiter des Nachwuchsworkshops – hierzu gehörten neben Prof. Dr. Lutz Thieme auch Prof. Dr. Gregor Hovemann und Dr. Joachim Lammert – ging es in medias res.

Jeder Vortragende stellte dazu sein Promotionsvorhaben sowie offene Fragen vor und im Anschluss bestand jeweils die Möglichkeit über knapp 30 Mi-

nuten ausführlich zu diskutieren. Oft ermöglichten die Verständnisfragen, Kritikpunkte, Anregungen und Diskussionen einen Perspektivenwechsel, so dass andere und neue Aspekte des eigenen Promotionsvorhabens betrachtet werden konnten. Dabei brachten sich die Teilnehmer des Nachwuchsworkshops, die sich in unterschiedlichen Phasen der Promotion befanden, mit zahlreichen Aspekten immer wieder zielführend ein. Positiv war auch die Themenvielfalt, welche mit den Vorträgen von Kersten Adler (Professionalisierung im Sport – Besonderheiten in der Sportart Triathlon), Benjamin Kahlert (Interkulturelle Trainings als Personalentwicklungsmaßnahme in deutschen Profifußballvereinen), Birgit Rürger (Wirtschaftliche Lizenzierungskriterien in den deutschen Profisportligen – eine vergleichende Analyse mit kritischer Reflexion), Alexander Packheiser (Strategische Ausrichtung des Fachgebiets Sportmanagement im Bildungsmarkt), Markus Kröll (Six-pointer at the gate? Measuring game significance and its influence on demand!) und Verena Jung (Market Reactions to Policy Changes and Innovation) auch durch Bezüge zur Trainingswissenschaft, zur Sportsoziologie und zur Sportpädagogik gekennzeichnet war.

Für den Abschluss des ersten Abends in geselliger Runde hatten wir die Heidelberger Altstadt auserkoren, was sich hinsichtlich der rigen Atmosphäre der ausgewählten Lokalitäten, des Essens und der Getränke als goldrichtig erwiesen hat. Vielen herzlichen Dank an der Stelle auch noch einmal an Petra Kling und Birgit Rürger von der SRH Hochschule Heidelberg für die organisatorische Unterstützung.

Auch der anschließende zweite Tag war wieder durch engagierte Vorträge und Diskussionen gekennzeichnet. Insbesondere die zahlreichen positiven Rückmeldungen der Teilnehmer haben uns natürlich sehr gefreut. Durch den ausführlichen zeitlichen Rahmen zur Diskussion war es möglich, zahlreiche nützliche Hinweise aus dem Nachwuchsworkshop mitzunehmen. Darüber hinaus wurde auch die Möglichkeit, Doktoranden von anderen Lehrstühlen kennenzulernen, als sehr positiv empfunden. Insgesamt also konnte die Sinnhaftigkeit einer solchen Nachwuchsveranstaltung wieder einmal bestätigt werden.

In dem Zusammenhang passte es hervorragend, dass Prof. Dr. Oliver Höner, Vizepräsident Nachwuchsförderung der dvs, von Tübingen aus zu unserer Veranstaltung gekommen war. Sein Vortrag zur Darstellung der Nachwuchsförderung der dvs hat sehr interessante Perspektiven aufgezeigt sowie weitere Nachwuchsveranstaltungen vorgestellt, die insbesondere hinsichtlich des interdisziplinären Charakters einiger Forschungsvorhaben bei den Teilnehmern des sportökonomischen Nachwuchsworkshops großes Interesse geweckt haben. Hierfür wie auch für die Unterstützung des Nachwuchsworkshops durch den Arbeitskreis Sportökonomie und die SRH Hochschule Heidelberg (in persona Prof. Dr. Martin-Peter Büch und Prof. Dr. Gerhard Trosien) noch einmal vielen Dank!

KATHRIN STAUFENBIEL & KATHRIN WUNSCH

Dipl.-Psych. Kathrin Staufenbiel
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Sportwissenschaft
Horstmarer Landweg 62b
48149 Münster
✉ kstaufenbiel@uni-muenster.de

Kathrin Wunsch
Universität des Saarlandes
Sportwissenschaftliches Institut
Universität Campus
66123 Saarbrücken
✉ k.wunsch@mx.uni-saarland.de

Et hätt noch immer joot jejange! Bericht zur 15. asp- Forschungswerkstatt

Die 15. Forschungswerkstatt der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) fand an einem der wohl bedeutendsten Orte in Deutschland statt, wenn es um den Sport geht – an der Deutschen Sporthochschule Köln (DHS) (31.05.-02.06.2011). Die DHS wurde 1947 gegründet und ist die einzige Sportuniversität in Deutschland. In Köln als „SpoHo“ bekannt, studieren an der Hochschule aktuell 5.200 Studierende aus 59 Ländern.

Im Vorfeld der 43. asp Jahrestagung trafen hier 33 NachwuchswissenschaftlerInnen ein, um Gleichgesinnte aus ganz Deutschland kennen zu lernen, sich auszutauschen und sich gegenseitig in ihren Promotionsvorhaben zu unterstützen. Die 15. asp-Forschungswerkstatt stand unter dem Motto „Stay on Track and in the Field“. Ziel war es, Fragen wie „Wie und wo publiziere ich?“, „Wo will ich eigentlich hin?“ und „Wie plane ich meine sportpsychologische Karriere?“ zu diskutieren, wozu zahlreiche Vorträge und Arbeitskreise sowie der Wissensaustausch mit erfahrenen ExpertInnen der Sportpsychologie beitragen sollten.

Die Organisatorinnen der Nachwuchsveranstaltung, Dr. Babett Lobinger und Franziska Lautenbach, starteten den Workshop am 31. Mai 2011 mit ein paar lockeren Aufwärmübungen, von denen besonders die auf Kölsch vorgetragenen Kölner 10 Gebote für eine gute Stimmung sorgten. Das dritte Gebot „Et hätt noch immer joot jejange! Es ist bisher immer gut gegangen!“ galt für den einen oder anderen mit Sicherheit nicht nur als optimistisches Motto für den Nachwuchsworkshop, sondern auch in Bezug zum eigenen Forschungsvorhaben.

Es folgte der erste Hauptvortrag von Prof. Dr. Jürgen Nitsch, welcher sehr

philosophisch und gleichzeitig anschaulich über das Thema „Theoriebildung“ referierte. Prof. Nitsch forderte die NachwuchswissenschaftlerInnen dazu auf, erst zu denken und dann zu handeln. Konkretisiert hieß dies: Seht Theorien nicht als Produkte einer Person, sondern eines Systems! Recherchiert zur Theoriebildung auch in anderen Fachdisziplinen! Und: Nutzt das produktive Potenzial von Metaphern!

Nach der daran anschließenden Kaffeepause wurden die DoktorandInnen durch die Sporthochschule geführt. Neben der international größten Spezialbibliothek des Sports und der Sportwissenschaft, konnten mehrere Sportanlagen und die Laboratorien des Psychologischen Instituts bestaunt werden.

In fünf unterschiedlichen Arbeitskreisen hatten die TeilnehmerInnen daraufhin die Möglichkeit, ihre Forschungsarbeiten vorzustellen und zu diskutieren. Dies war für alle eine besonders effektive Möglichkeit, andere Sichtweisen kennenzulernen. Prof. Dr. Dr. Markus Raab leitete einen Arbeitskreis zum Schwerpunkt Emotionen, Dr. Babett Lobinger einen zum Schwerpunkt Leistungssport, Dr. Ines Pfeffer mit dem Schwerpunkt klinische Psychologie, Dr. Tanja Hohmann mit Schwerpunkt Aufmerksamkeit und Dr. Thomas Heinen einen zum Thema Motorik. Am ersten Tag konnten in den Arbeitskreisen die theoretischen Herleitungen der einzelnen Promotionsvorhaben unter die Lupe genommen werden.

Nach so viel Denksport wurde es Zeit, auch den Körper etwas zu fordern. Das Organisationsteam stellte ein breit gefächertes Angebot an sportlichen Disziplinen bereit, welches gerne angenommen wurde. So teilten sich die TeilnehmerInnen auf und gingen unter fachkundiger

Führung entweder Laufen im Kölner Stadtwald, Fußball sowie Basketball spielen oder Klettern an der Kletterwand der DSHS.

Zum Abschluss eines ersten, gelungenen Tages fand ein Grillabend hoch oben über den Dächern von Köln statt. Wegen des schlechten Wetters wurde das Grillen kurzerhand in den zehnten Stock des Institutsgebäudes verlegt, wo trockenen Fußes gegrillt werden konnte. Unter dem Motto „Meet the Experts“ konnte bei gemütlichem Beisammensein noch einmal in Ruhe über die am Tage gewonnenen Erkenntnisse gesprochen werden.

Der zweite Tag der Forschungswerkstatt begann mit einem Vortrag von Dr. Thomas Heinen zum Thema „Qualitative(s) und Quantitative(s) Forschung(-s-design) und Datenauswertung“. Wer beim Lesen dieses Titels bereits einen rauchenden Kopf bekommt, es war tatsächlich möglich, über dieses Thema innerhalb einer Stunde zu referieren und dabei das variierende Vorwissen der Zuhörerschaft zu berücksichtigen.

Gedanklich noch mit α -Fehler Kumulierung und Effektstärken beschäftigt, machten sich die NachwuchswissenschaftlerInnen nach einer kurzen Kaffeepause daraufhin wieder in die einzelnen Arbeitsgruppen auf, um detailliert über die Methodik und bisherigen Ergebnisse ihrer Forschungsprojekte zu sprechen. Der Weiterentwicklung der einzelnen Projekte steht – zumindest vorerst – also nichts mehr im Wege.

Nach der Mittagspause stand ein weiterer Hauptvortrag zum Thema „Publish or Perish“ – „Schreiben und Veröffentlichen“ an. Fragen wie „Was ist ein Impact-Faktor?“, „Was passiert eigentlich von der Einreichung meines Manuskriptes bis zur Veröffentlichung?“ oder „Was

mache ich, wenn ich beim Schreiben des Manuskripts nicht weiter komme?“ wurden hier von Prof. Dr. Dr. Markus Raab und Dr. Rita de Oliveira anschaulich beantwortet. Je nach Interessenlage konnte an den Vortrag anschließend eine der beiden Schreibwerkstätten gewählt werden, in welcher man sich mit dem eigentlichen Schreiben, sei es auf Englisch oder Deutsch, beschäftigte.

Schließlich gab es die Gelegenheit, „live und in Farbe“ bei der Disputation eines (nun ehemaligen) Doktoranden dabei sein zu können. Vielen Dank für diese Möglichkeit an Dr. des. Jörn Köppen und erneut „Herzlichen Glückwunsch!“.

Am Abend wurden die TeilnehmerInnen dann von einem alt eingesessenen Kölner mit viel Humor durch die Stadt ge-

führt. Dabei lernten die DoktorandInnen die schönsten Seiten der Kölner Innenstadt sowie viele lustige Sagen, Geschichten als auch Fakten über die Stadt am Rhein kennen. Diesen Ausflug beendete die Gruppe im Kölner Hofbräu Früh in direkter Nähe zum Kölner Dom bei gemütlichem Beisammensein und deftigem Abendessen, bevor dann in die Kölner Nacht gezogen wurde.

Der letzte Tag der Forschungswerkstatt wurde als gemütlicher Abschluss gestaltet. Nachdem Kathrin Staufenbiel, eine Teilnehmerin der Werkstatt, einen kurzen Input zum Thema „Kollegiales Team Coaching – Doktoranden unterstützen Doktoranden“ gegeben hatte, fand eine Podiumsdiskussion statt. Zu dieser Diskussion fand sich mit Prof. Dr. Michael

Bar-Eli, Prof. Dr. Norbert Hagemann, Prof. Dr. Jürgen Nitsch und Prof. Dr. Dr. Markus Raab geballte Expertise der Sportpsychologie ein, um den Promovenden Ratschläge für eine erfolgreiche Promotion zu geben.

Im Namen der Nachwuchsgruppe möchten wir uns ganz herzlich bei allen am Gelingen des Workshops beteiligten Personen bedanken!

Die nächste Nachwuchstagung wird vom 15.-17.05.2012 in Kiel stattfinden. Den Organisatoren möchten wir als Bekräftigung und gleichzeitig als Erinnerung an Köln gerne Folgendes mit auf den Weg geben: Et hätt noch immer joot jejang! Und: Wir freuen uns schon darauf!

JONAS WIBOWO

Jonas Wibowo
Universität Hamburg
Arbeitsbereich Bewegung, Spiel und Sport
Von-Melle-Park 8
20146 Hamburg
✉ jonas.wibowo@uni-hamburg.de

Bericht zur Nachwuchstagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 22.-23.6.2011

In der charmanten kurpfälzischen Stadt am Neckar, Heidelberg, wurde am 22.06.2011 die Tagung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses der dvs-Sektion Sportpädagogik eröffnet. Über 30 Interessenten aus den Reihen des Nachwuchses reisten an, um den sechs Referenten zu folgen, neue Kontakte zu knüpfen und bekannte zu intensivieren. Mit einigen Hindernissen konnte von den Organisatoren auch mit knapper Vorbereitungszeit ein spannendes Programm aufgestellt werden, dass trotz inhaltlicher Dichte für die Teilnehmer angenehm viel Zeit für informelle Gespräche bereithielt. Vielen Dank an: Janina Donalies-Vitt, Svenja Konowalczyk, Frederik Borkenhagen und Prof. Dr. Ingrid Bähr.

Der Begrüßung durch die Organisatoren (Prof. Dr. Rüdiger Heim, Frederik Borkenhagen) folgte der erste Vortrag zu „Sportpädagogischer Evaluationsforschung“. Prof. Dr. Ralf Sygusch (Uni Jena) entgegnete dem Vorwurf, die Sportpädagogik sei eine empirieferne

Teildisziplin der Sportwissenschaft, mit einem Ansatz der MoPeDIA-Arbeitsgruppe (**M**otor and **P**ersonality **D**evelopment **I**nterdisciplinary **A**pproach), der einen Vorschlag für Orientierungspunkte sportpädagogischer Evaluationsforschung umreißt (vgl. Bähr, Bund, Gerlach & Sygusch, 2011).

Der Zweite Vortrag zu „Systemmonitoring, Schulentwicklung, Kompetenzdiagnostik“ von Dr. Erin Gerlach (Uni Basel) befasste sich mit Standards als sportpädagogischem Forschungsproblem. Vor dem Hintergrund eines „Neuen Legitimationsdrucks“ wird die Bedeutung einer empirischen Nachweispflicht der Sportpädagogik betont. In Anlehnung an ein „Rahmenmodell der Bedingungsfaktoren von Wirkungen im Sportunterricht“ wird ein Dreischritt in der Konstruktion von Standards vorgeschlagen: Bildungsziele explizieren, Kompetenzmodelle entwickeln, Ergebnisse durch Testverfahren operationalisieren.

Als Fachmann und Experte seines Themas zeigte sich auch Frederik Borken-

hagen (Uni Heidelberg) mit seinem Vortrag zu „Publizieren in der Sportpädagogik: Standardisierung & Wettbewerb“. Mit dem Insiderwissen aus seiner langjährigen Tätigkeit als dvs-Geschäftsführer wurde den NachwuchslernInnen gezeigt, wo sie wie ihre Arbeit publizieren können und welche Bedeutungen und Konsequenzen die verschiedenen Publikationssorte haben. Die intensive Diskussion um die CHE-Publikationsanalyse wurde im späteren Treffen der Nachwuchswissenschaftler weitergeführt.

Als letzter Referent des ersten Tages zeigte Gallus Grossrieder (Uni Bern) anhand seiner Dissertation (vgl. Grossrieder, 2010) Hintergründe und Verfahren der Grounded Theory Methodologie auf. Die leitenden Prinzipien der Grounded Theory Methodologie wie Offene Fragestellung, Zirkularität von Datenauswertung und -erfassung, der besondere Umgang mit Theorie und das Kodierparadigma führten nach kurzem Zögern zu intensivem Nachfragen. In der anschließenden Diskussion zeigten sich die

Komplexität des Verfahrens und auch der Darstellungsform der Ergebnisse, da sich die Güte vor allem in der Stimmigkeit der Arbeit niederschlägt und häufig eine intensive Auseinandersetzung mit der Ergebnisdarstellung erfordert. Der erste Tagungstag wurde mit weiteren fachlichen und privaten Gesprächen und einer ausgezeichneten Bewirtung abgeschlossen.

Den Auftakt für den zweiten Tagungstag machte Dr. Elke Grimminger (Uni Freiburg) mit einem Vortrag zu „Videoanalysen in der Sportpädagogik“. Über aktuelle Einsatzfelder zeigte sie für die Teilnehmer Vorteile und Probleme von Videoanalysen auf. Anhand ihres Habilitationsprojektes (vgl. Grimminger, 2011) wurde eine Möglichkeit des Einsatzes dieser immer beliebter werdenden Erhebungsmethode sowie deren Auswertung konkret veranschaulicht.

Als letzten Vortrag zeigte Roland Messmer wie „Fallarbeit als Methode in der Schulsportforschung“ eingesetzt werden

kann. Anhand einer Arbeit, wie LehrerInnen im Sportunterricht Entscheidungen treffen, wurde aufgezeigt, welchen Problemen man sich in der Datenaufbereitung und -interpretation im Design und Prozess qualitativer Forschung stellen muss.

Der Tagung schloss sich direkt das Treffen der Sportpädagogischen Nachwuchswissenschaftler an (vgl. Bericht in diesem Ze-Phir).

In meinen Augen zeigte sich in dieser Satellitentagung ein starker und engagierter Nachwuchs, der einen Einstieg in den sportpädagogischen Wissenschaftsbetrieb sucht. Trotzdem sollen auch die gegenwarts- und zukunftsorientierten Bedenken (z. B. Arbeitssituation, Betreuung) nicht unerwähnt bleiben die unter den Nachwuchslern diskutiert wurden und wie sie Ommo Grube im Rahmen der Verleihung des sportpädagogischen Nachwuchspreises erwähnt hat. Als Resümee kann ich als Teilnehmer den Organisatoren, Referenten und anderen

Teilnehmern nur für die gelungene Tagung danken und freue mich auf die nächste Tagung des sportpädagogischen Nachwuchses.

Literatur

- Bähr, I., Bund, A., Gerlach, E. & Sygusch, R. (2011). Evaluationsforschung im Sportunterricht. In E. Balz, M. Bräutigam, W.-D. Miethling & P. Wolters (Hrsg.), *Empirie des Schulsports: Forschungsstand und Befunde* (S. 44-63). Aachen: Meyer & Meyer.
- Grimminger, E. (2011). Praktiken der Anerkennung und Missachtung im Sportunterricht. Cwalina, Hamburg.
- Grossrieder, G. (2010). Sport-, bewegungs- und körperakzentuierte Situationen im Primarschulalltag. „Wenn das Kind merkt, dass die Lehrperson Vertrauen hat ...“ Eine empirische Studie über sportpädagogische Beanspruchungen und deren Bewältigung durch Primarlehrpersonen. Dissertation, Universität Salzburg. <http://www.ubs.sbg.ac.at/pdf/AC08369672.pdf>

Bericht der Vertreterin des sportwissenschaftlichen Nachwuchses vom Nachwuchstreffen im Rahmen der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik 2011

ELKE GRIMMINGER

Dr. Elke Grimminger
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Institut für Sport und Sportwissenschaft
Schwarzwaldstr. 175
D – 79117 Freiburg
✉ elke.grimminger@sport.uni-freiburg.de

Das Nachwuchstreffen im Rahmen der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik in Heidelberg 2011 war mit 38 TeilnehmerInnen sehr gut besucht. Dr. Erin Gerlach (Universität Basel) leitete in Vertretung von Prof. Dr. Ingrid Bähr (Universität Hamburg) und Dr. Martin Stern (Universität Mainz) die Sitzung. Der erste Top umfasste Informationen aus der dvs-Kommission „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“. Neben dem Erscheinen einer neuen Ze-Phir-Ausgabe ist darauf hinzuweisen, dass die Kommission „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ eine Gruppe für die Öffentlich-

keitsarbeit gegründet hat. Beim 20. dvs-Hochschultag Halle 2011 wird der dvs-Nachwuchspreis vergeben sowie der Publikationspreis in der Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“. Des Weiteren werden in Halle Neuwahlen für verschiedene Ämter in der Kommission „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ erfolgen.

Aktuelle Informationen finden sich auf der Homepage www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de.

Top 2 griff eine aktuelle fachpolitische Diskussion auf: die CHE-Publikationsanalyse. Das zu diesem Zeitpunkt entwi-

ckelte Analyseraster wurde vorgestellt. Die Versammlung der NachwuchswissenschaftlerInnen formulierte den Konsens, dass jener Vorschlag konstruktiv-kritisch mitgetragen wird, stimmte jedoch einstimmig für folgendes Votum ab:

1. Die Versammlung der NachwuchswissenschaftlerInnen verweist auf die Gefahr, dass das entwickelte Analyseraster für andere Zwecke jenseits des CHE-Hochschulrankings „missbraucht“ wird, z. B. für die Erstellung von Rankings bei Berufungsverfahren, für die Erstellung von Rankings bei der Mittelvergabe, für die Hierar-

chisierung von Fachdisziplinen innerhalb der Sportwissenschaft und innerhalb der Universitäten.

2. Die Versammlung der NachwuchswissenschaftlerInnen sieht es als sehr problematisch an, dass Veröffentlichungen von Nicht-Promovierten nicht in die CHE-Publikationsanalyse miteinbezogen werden. Die Tatsache, dass Nicht-Promovierte als Allein-Autor/in veröffentlichen, sagt nichts per se über die Qualität der Veröffentlichung aus. Des Weiteren können sich durch diese Strategie ethische und fachpolitische Probleme ergeben.
- Da Veröffentlichungen in der Alleinautorenschaft Nicht-Promovierter nicht für die Analyse berücksichtigt werden, gehen evtl. hochwertige Artikel für die Analyse verloren. Dies kann dazu führen, dass sich promovierte Personen als Autor/in auf die Publikation setzen, ohne einen essentiellen Beitrag zu der Veröffentlichung geleistet zu haben, aber damit die Veröffentlichung gewertet werden kann. Dies verstößt gegen die in der (Sport-)Wissenschaft gültige Ethik zum Veröffentlichen.
- Aus Sicht der Lehrstühle erscheint es evtl. sinnvoll, die Qualifikationsphase der Promotion so schnell wie möglich zu durchlaufen, um „wertvolle“ Punkte in die Publikationsanalyse einzubringen. Der Leistungsdruck auf Promovierende erhöht sich.
- Veröffentlichungen in Alleinautorenschaft Nicht-Promovierter nicht aufzunehmen, widerspricht dem Grundgedanken der kumulativen Promotion.

Top 3 behandelte die geplante sportpädagogische Zeitschrift. Aktuell liegen ein ausführlicher konzeptueller Vorschlag sowie ein von der verantwortlichen Planungsgruppe favorisiertes Angebot des

Verlages Meyer & Meyer vor. Beide Unterlagen wurden den sportwissenschaftlichen NachwuchsforscherInnen im Vorhinein der Sitzung per Email zugesandt. Des Weiteren liegt eine Stellungnahme des dvs-Präsidiiums vor, welches die Gründung der Zeitschrift aus unterschiedlichen Gründen nicht unterstützt. Im Falle einer Gründung der Zeitschrift spricht sich die Versammlung der NachwuchswissenschaftlerInnen einstimmig für folgendes Votum aus:

- Im Sinne der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses soll sich ein Mitglied des Herausgeber-Kollegiums für die Belange des wissenschaftlichen Nachwuchses verantwortlich fühlen. Diese Person soll als Ansprechpartner/in fungieren, z. B. vor dem Einreichen von Beiträgen, bei der Überarbeitung von Beiträgen sowie bei Problemen im Review-Verfahren

In Top 4 wurde ein Überblick über die Stellensituation in der Sportpädagogik gegeben. Seit der letzten Jahrestagung 2010 wurden sechs Professuren in unserem Fach besetzt, bei einer Stelle läuft das Verfahren noch. Elf (Junior-)Professuren befinden sich momentan im laufenden Verfahren und vorhersehbar ist die Neubesetzung von mindestens zehn (Junior-)Professuren in den nächsten Jahren.

Top 5 verwies auf die ausstehenden Tagungen und Nachwuchsveranstaltungen: 31.07.-05.08.2011 dvs-Sommerakademie in Konstanz (Methoden der Evaluationsforschung in der Sportwissenschaft); 21.09.-23.09.2011 dvs-Hochschultag in Halle („Kreativität – Innovation – Leistung“); 01.12.-03.12.2011 Tagung der DGfE-Kommission Sportpädagogik in Dortmund („Erziehungswissenschaftliche Grenzgänge“); 08.12.-10.12.2011 21. dvs-

Nachwuchsworkshop in Würzburg (Schwerpunkt sozial-/geisteswissenschaftliche Fragestellungen); Juni 2012 dvs-Sektionstagung Sportpädagogik in Magglingen; Dezember 2012 Tagung der DGfE-Kommission Sportpädagogik in Osnabrück; 2012 dvs-Nachwuchsworkshop in Bayreuth (Schwerpunkt naturwissenschaftliche Fragestellungen); Juni 2013 dvs-Sektionstagung Sportpädagogik (Bewerbung Hamburg).

Unter Top 6 musste außerplanmäßig die Stelle der/des Nachwuchssprechers/ Nachwuchssprecherin für zunächst ein Jahr neu gewählt werden. Dr. Martin Stern kann aus privaten Gründen seine Amtszeit leider nicht vollenden. Die Versammlung der NachwuchswissenschaftlerInnen wählte einstimmig Dr. Elke Grimminger (Universität Freiburg).

Top 7 „Verschiedenes“ fragte das Interesse an einer nächsten Satelliten-Tagung im Vorfeld der dvs-Sektionstagung Sportpädagogik ab. Von Seiten der NachwuchswissenschaftlerInnen bestand großes Interesse, eine solche Tagung auch vor der nächsten Sektionstagung durchzuführen. „Forschungsmethoden“ scheinen weiterhin eine relevante Thematik zu sein. Anregungen und Themenwünsche können gerne der Nachwuchssprecherin per E-Mail mitgeteilt werden.

Dieser Bericht wird über die bestehende Mailingliste des sportpädagogischen Nachwuchses gesandt werden (aktuell ca. 120 Mitglieder). Wer Interesse hat, auf die Liste aufgenommen zu werden oder weitere Informationen benötigt, schreibt bitte eine E-Mail an die Nachwuchssprecherin der Sektion Sportpädagogik:

Dr. Elke Grimminger

elke.grimminger@sport.uni-freiburg.de



Informationen für den wissenschaftlichen Nachwuchs:

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

Ankündigungen

DVS-SPRECHERRAT
„SPORTWISS. NACHWUCHS“
www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

21. dvs-Nachwuchsworkshop: Sozial- und geisteswissenschaftliche Teildisziplinen

Der 21. dvs-Nachwuchsworkshop vom 08. bis 10. Dezember 2011 am Institut für Sportwissenschaft der Julius-Maximilians-Universität Würzburg richtet sich an Nachwuchswissenschaftler/innen (primär Doktorand/innen), die mit dem Erstellen einer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeit beschäftigt sind und Diskussion zu ihren Forschungsfragen und zum Studiendesign suchen. Die Themen der geplanten Studie sollten wenn möglich den sozial- oder geisteswissenschaftlichen Disziplinen angehören, um

eine optimale Betreuung durch die eingeladenen Tutor/innen gewährleisten zu können.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Vorstellung und Diskussion von Qualifizierungsprojekten der Nachwuchswissenschaftler/innen in Kleingruppen. Neben der Kleingruppenarbeit wird es auch die Möglichkeit zur individuellen Beratung in Einzelgesprächen geben.

Darüber hinaus sind mehrere Plenumsvorträge vorgesehen. Spezielle Fragen der Nachwuchsförderung werden durch

Vertreter/innen der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ angesprochen und diskutiert. Das Workshop-Programm wird durch gemeinsame sportliche und/oder kulturelle Aktivitäten ergänzt.

Detailliertere Informationen zu der Veranstaltung inkl. Angabe der Tutor/innen, der Themen der Plenarvorträge und den anfallenden Kosten werden über die Mailingliste „SPORTWISS“ und über die Netzwerker an den sportwissenschaftlichen Institutionen verbreitet.

Kontakt:

ANDRÉ SIEBE & DR. MATTHIAS ZIMLICH

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Sportwissenschaft
Judenbühlweg 11
D – 97082 Würzburg

✉ andre.siebe@uni-wuerzburg.de, ✉ matthias.zimlich@uni-wuerzburg.de

22. dvs-Nachwuchsworkshop: Natur- und verhaltenswissenschaftliche Teildisziplinen

Der 22. dvs-Nachwuchsworkshop im August 2012 in Bayreuth richtet sich an NachwuchswissenschaftlerInnen (primär DoktorandInnen), die mit dem Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt sind und Diskussion zu ihren Forschungsfragen und zum Studiendesign suchen. Die Themen der geplanten Studie sollten möglichst den natur- oder verhaltenswissenschaftlichen Disziplinen angehören, um eine optimale Betreuung

durch die eingeladenen Tutoren gewährleisten zu können.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Vorstellung und Diskussion von Qualifizierungsprojekten der NachwuchswissenschaftlerInnen in Kleingruppen. Neben der Kleingruppenarbeit wird es auch die Möglichkeit zur individuellen Beratung in Einzelgesprächen geben.

Darüber hinaus sind mehrere Plenumsvorträge vorgesehen. Spezielle Fragen

der Nachwuchsförderung werden durch Vertreter der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ angesprochen und diskutiert. Das Workshop-Programm wird durch gemeinsame sportliche und kulturelle Aktivitäten ergänzt.

Detaillierte Informationen ab Frühjahr 2012 unter www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de.

Termine

Oktober

03.-06.10.2011, Köln

Play the Game 2011 – Bringing change to the heart of sport

Deutsche Sporthochschule Köln

<http://www.playthegame.org/conferences/play-the-game-2011.html>

06.-08.10.2011, Frankfurt am Main

42. Sportärztekongress – Sportmedizin erleben

Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention / dvs-Sektion Sportmedizin

http://www.sportmedizin.uni-frankfurt.de/DGSP_Kongress_2011/index.html

06.10.2011, Frankfurt am Main

Symposium „Sport, Bewegung und chronische Erkrankungen – Evidenz vs. Versorgungspraxis“

– innerhalb des 42. Sportärztekongress – Sportmedizin erleben

AG Bewegungstherapie der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW) und der dvs-Kommission Gesundheit

http://www.sportmedizin.uni-frankfurt.de/DGSP_Kongress_2011/index.html

08.10.2011, Neubiberg

Inklusionssport – Das Modell der Zukunft?

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

<http://www.bvs-bayern.com/Inklusionssport/Symposium-Inklusionssport>

13.-14.10.2011, München

Aufbruch in der Gesundheitswirtschaft: Konsequenz pro Patient

10. Europäischer Gesundheitskongress München, WISO S.E. Consulting GmbH

<http://www.gesundheitskongress.de>

14.-16.10.2011, Köln

TANZerfahrung und WELTerkenntnis

Gesellschaft für Tanzforschung in Kooperation mit dem Deutschen Tanzarchiv Köln sowie dem Zentrum für Zeitgenössischen Tanz der Hochschule für Musik und Tanz Köln

<http://www.gtf-tanzforschung.de/html/symposium.html>

19.-23.10.2011, Paris (Frankreich)

Think global, MOVE local – MOVE2011 World Congress

International Sports and Culture Association (ISCA), La Ligue de l'Enseignement, Union Française des Œuvres Laïques d'Education Physique (UFOLEP), Union Sportive de l'Enseignement du Premier Degré (USEP)

<http://www.move2011.info>

21.-23.10.2011, Stuttgart

8. Stuttgarter Sportkongress

Deutscher Turner-Bund und Schwäbischer Turnerbund

<http://www.stuttgarter-sportkongress.de/>

26.10.2011, Warschau (Polen)

2nd International Conference on Theory and Practice in Adapted Physical Activity

Polish Scientific Association of Adapted Physical Activity (PTN-AAF)

<http://www.sportanddev.org/newsviews/events/?2928/2nd-International-Conference-on-Theory-and-Practice-in-Adapted-Physical-Activity>

November

02.-05.11.2011, Shanghai (China)

Better City Better Life Through Active Healthy Lifestyles and Sports Science

5th Asia-Pacific Conference on Exercise and Sports Science (APCESS 2011)

Asian Council of Exercise and Sports Science (ACCESS) & the Shanghai University of Sport (SUS)

<http://www.apcess2011sus.org>

03.-05.11.2011, Bochum

Sportentwicklung als Gegenstand soziologischer Forschung und Beratung

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie

<http://sportwissenschaft.de/sportsoziologie2011.html>

04.11.2011, Bad Sassendorf/Soest

Anwendungsorientierte Einführung in die Elektromyografie

12. EMG-Workshop der dvs-Sektion Biomechanik

<http://sportwissenschaft.de/index.php?id=1242>

05.11.2011, Bad Sassendorf/Soest

24. dvs-EMG-Kolloquium

<http://sportwissenschaft.de/index.php?id=1243>

21.-26.11.2011, Rheinsberg

Communities and Crisis – Inclusive Development Through Sport

International Council of Sport Science and Physical Education (ICSSPE)

http://www.icsspe.org/index_index_85cf43d4.php.html

24.-26.11.2011, Hannover

Trainingswissenschaftliche, geschlechtsspezifische und medizinische Aspekte des Hochleistungsfußballs – Ableitungen für die Praxis

Jahrestagung der dvs-Kommission Fußball

<http://sportwissenschaft.de/fussball2011.html>

24.-26.11.2011, Köln

Sport und Zivilgesellschaft

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportphilosophie

<http://sportwissenschaft.de/index.php?id=sportphilosophie2011>

Dezember

01.-03.12.2011, Dortmund

„Sportpädagogische Grenzgänge“

Jahrestagung der Kommission Sportpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

<http://www.dgfe.de/tagungen-workshops.html>

08.-10.12.2011, Würzburg

21. dvs-Nachwuchsworkshop: Sozial- und geisteswissenschaftliche Teildisziplinen

<http://sportwissenschaft.de/21-nw-workshop.html>

16.-20.12.2011, Hirschegg

37. ASH-Schneesporttagung

Jahrestagung der dvs-Kommission Schneesport, Arbeitsgemeinschaft Schneesport an Hochschulen e. V. (ASH)

<http://sportwissenschaft.de/ash2011.html>

Netzwerker „Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“		Stand 25.08.2011		
Augsburg	Universität	Claudia	Augste	Dr.
Basel (CH)	Universität	Erin	Gerlach	Dr.
Bayreuth	Universität	Susanne	Tittlbach	PD Dr.
Berlin	Freie Universität	Sabine	Radtke	Dr.
Berlin	Humboldt-Universität	Martin	Holzweg	
Bern (CH)	Universität	Gorden	Sudeck	Ass.-Prof. Dr.
Bielefeld	Universität	Marcus	Wegner	Dr.
Bochum	Ruhr-Universität	Meike	Breuer	
Bremen	Universität	Gilles	Renout	
Chemnitz	Technische Universität	Julia	Augustijn	
Darmstadt	Technische Universität	Julia	Naumann	
Dortmund	Technische Universität	Miriam	Seyda	
Erlangen-Nürnberg	Universität	Heiko	Ziemanz	Dr.
Essen/Duisburg	Universität	Jessica	Süßenbach	Dr.
Flensburg	Universität	Nele	Schlapkohl (*Tielemann)	Jun.-Prof. Dr.
Frankfurt	Universität	Silke	Brand	Dr.
Freiburg	Universität und PH	Katrin	Röttger (*Kosten)	Dr.
Gießen	Universität	Marco	Danisch	Dr.
Göttingen	Georg-August-Universität	Andrea	Bruns	
Halle-Wittenberg	Martin-Luther-Universität	Melanie	Mull	
Hamburg	Universität	N.N.		
Hannover	Universität	Julien	Ziert	
Heidelberg	Ruprecht-Karls-Universität	Geoffrey	Schweizer	Dr.
Heidelberg	PH	Sabine	Hafner	Dr.
Hildesheim	Universität	Jana	Eisenstein	
Jena	Friedrich-Schiller-Universität	Norman	Stutzig	Dr.
Kaiserslautern	Technische Universität	Dirk	Jung	
Karlsruhe	Universität und PH	Florian	Engel	
Kassel	Universität	Claudia	Classen	
Kiel	Christian-Albrechts-Universität	Jan	Sohnsmeyer	Dr.
Koblenz-Landau	Universität, Campus Landau	Ingo	Keller	
Koblenz-Landau	Universität, Campus Koblenz	Simone	Janda	
Köln	Deutsche Sporthochschule	Bettina	Ruloffs	Dr.
Köln	Deutsche Sporthochschule	Ingo	Wagner	
Köln	Deutsche Sporthochschule (ehem. Uni Bonn)	Peter	Preuß	
Konstanz	Universität	Julia	Everke	Dr.
Leipzig	Universität	Stefan	Panzer	PD Dr.
Magdeburg	Otto-von-Guericke-Universität	Kerstin	Witte	PD Dr.
Magglingen (CH)	Eidgenössische Hochschule für Sport	Daniel	Birrer	
Mainz	Johannes-Gutenberg-Universität	Ronald	Burger	Dr.
Marburg	Phillipps-Universität	Mike	Pott-Klindworth	Dr.
München	Universität der Bundeswehr	Andreas	Born	
München	Technische Universität	Felix	Ehrlenspiel	Dr.
Münster	Westfälische Wilhelms-Universität	Linda	Schücker	
Oldenburg	Universität	Tina	Wenholt	
Osnabrück	Universität	Elke	Haberer	Dr.
Paderborn	Universität	Miriam	Kehne	Dr.
Potsdam	Universität	N.N.		
Regensburg	Universität	Jan	Kellner	
Rostock	Universität	Simone	Lang	Dr.
Saarbrücken	Universität des Saarlandes	Lisa	Grub	
Schäbisch Gmünd	Pädagogische Hochschule	Jens	Keyßner	Dr.
Stuttgart	Universität	Rolf	Kretschmann	
Tübingen	Eberhards-Karl-Universität	Florian	Schultz	
Vechta	Hochschule	Petra	Wolters	Prof. Dr.
Weingarten	Pädagogische Hochschule	Daria	Gesehl	
Wien (A)	Universität	Rosa	Diketmüller	Ass.-Prof. Dr.
Wuppertal	Bergische Universität	Judith	Frohn	Dr.
Würzburg	Julius-Maximilians-Universität	Matthias	Zimlich	Dr.
Zürich (CH)	Eidgenössische Technische Hochschule (ETH)	Peter	Wolf	Dr.



Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.

www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de

Zweck und Aufgabenstellung des Vereins

- Der „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ wurde am 3.6.1985 in Augsburg gegründet; sein derzeitiger Sitz ist in Heidelberg. Zweck des Vereins ist die Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses. Durch die Gemeinnützigkeit des Vereins kann in unabhängiger Weise für den betroffenen Personenkreis eine gezielte und direkte Zuwendung erfolgen.
- Der Verein betreibt eine eigene Schriftenreihe, in der nur überdurchschnittliche und originelle sportwissenschaftliche Qualifikationsarbeiten publiziert werden, nachdem sie ein erneutes Begutachtungsverfahren durchlaufen haben. Die unterstützten Arbeiten werden in der Schriftenreihe des Vereins veröffentlicht. Der erste Band der Schriftenreihe des „Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ erschien 1984 im Verlag Harri Deutsch. Von 1998 bis 2006 war die Reihe beim Hofmann-Verlag beheimatet. Der dort begründete Reihentitel Forum Sportwissenschaft wurde beim Wechsel zur Edition Czwalina im Jahr 2006 beibehalten, die Bandzählung fortgesetzt.
- Nach positiver Begutachtung nehmen diese Arbeiten direkt am „Publikationspreis Sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ teil, der gemeinsam mit der dvs ausgeschrieben wird. Der Vereinsvorstand bestellt den wissenschaftlichen Beirat dieser Buchreihe. Er setzt sich derzeit aus folgenden Personen zusammen: Prof. Dr. M.-L. Klein, Prof. Dr. D. Kurz, Prof. Dr. M. Lames, Prof. Dr. B. Strauß, Prof. Dr. A. Thiel und Prof. Dr. J. Wiemeyer. Eingereicht werden können die Arbeiten bei Dr. Inga Krauß (inga.krauss@med.uni-tuebingen.de).
- Der Verein unterstützt unter bestimmten Bedingungen Nachwuchsveranstaltungen (Workshops, Akademien).
- Zweimal im Jahr erscheint die vom Verein und der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ gemeinsam herausgegebene Zeitschrift „Ze-phir“, in der die Mitglieder über aktuelle Entwicklungen und Belange des sportwissenschaftlichen Nachwuchses informiert werden.

Zusammenarbeit mit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs)

Zwischen dem Verein und der dvs-Kommission *Wissenschaftlicher Nachwuchs* besteht eine enge Kooperation in konzeptionellen und organisatorischen Fragen.

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichtende Zahlung bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Kontonummer

Kreditinstitut

Bankleitzahl

Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein kontoführendes Kreditinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Ort, Datum

Unterschrift

Bitte die Beitrittserklärung und die Einzugsermächtigung an folgende Adresse senden:

Dr. Miriam Kehne, Universität Paderborn,
Department Sport & Gesundheit,
Warburger Str. 100, 33098 Paderborn

Vorstand und Mitglieder

- Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der aus drei Personen bestehende Vorstand.
- Die Vereinsmitgliedschaft erfolgt auf schriftlichen Antrag. Zielgruppen sind insbesondere der sportwissenschaftliche Nachwuchs, sportwissenschaftliche Institutionen und Personen, die sich dem sportwissenschaftlichen Nachwuchs verpflichtet fühlen. Der Austritt ist zum Ende eines jeden Jahres möglich. Derzeit hat der Verein ca. 150 Mitglieder.
- Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 22,- im Jahr für Einzelpersonen (ordentliche Mitglieder, fördernde Mitglieder) und € 55,- für Institutionen. Mitgliedsbeiträge und Spenden stellen die Basis für unsere Förderaktivitäten dar.

Hat sich Ihre private Adresse, Ihre Dienstadresse oder Ihre E-Mail-Adresse geändert?

⇒ Aktualisierung unter:

<http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de/swnw/kontakt/mitgliedsdaten.html>

oder Mail an miriam.kehne@uni-paderborn.de

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder möchten Sie sich am bequemen Lastschriftverfahren beteiligen?

⇒ Bitte Lastschrifterklärung unter <http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de/swnw/partner/docs/Einzugsermaechtigung.pdf> ausdrucken, ausfüllen und per Post oder Fax an:

Dr. Miriam Kehne
Universität Paderborn
Department Sport & Gesundheit
Warburger Str. 100
30098 Paderborn
Fax: 05251 – 60 – 4366

Zum Ze-phir und seinen Herausgebern

Der Ze-phir ist eine semesterweise von der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und dem „Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.“ herausgegebene Zeitschrift für sportwissenschaftliche QualifikantInnen. Die Printversion wird den Mitgliedern zugesandt. Allen weiteren Personen ist er online über die Kommissions-Homepage verfügbar. Die dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ vertritt die Interessen des sportwissenschaftlichen Nachwuchses. Aufgaben der Kommission sind u. a. die Organisation und Koordinierung von Nachwuchsveranstaltungen (Workshops, Sommerakademien), Vertretung des Nachwuchses in Gremien, Betreuung der eigenen Homepage mit Informationen und Hinweisen für die QualifikantInnen. In enger Zusammenarbeit mit der Kommission arbeitet der Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V., der u. a. die für Nachwuchswissenschaftler vorbehaltene Schriftenreihe „Forum Sportwissenschaft“ herausgibt und finanziell unterstützt. Weiterhin werden der Ausbau und die Pflege des „Netzwerks sportwissenschaftlicher Nachwuchs“ betrieben.

Nähere Informationen: <http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de>

Impressum

dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und
Verein zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e. V.

Printausgabe: 18 (2011) 1/2; ISSN 1438-4132

Internetausgabe: 18 (2011) 1/2; ISSN 1617-4895 (Beide Ausgaben sind inhaltsgleich.)

<http://www.sportwissenschaftlicher-nachwuchs.de>

Ze-phir wird geführt in der SIRC (Sport information resource centre, CAN; <http://www.sirc.ca>).

Redaktionelle Zuschriften bitte unter

dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“

DR. IMKE K. MEYER

Universität Bremen

Institut für Sportwissenschaft

Postfach 33 04 40

D – 28334 Bremen

E-Mail: ikm@uni-bremen.de

Druck: WERTDRUCK, Hamburg

Betreuung des Schwerpunktes

INGO WAGNER (DSHS KÖLN)

E-Mail: i.wagner@dshs-koeln.de

FLORIAN SCHULTZ (UNI TÜBINGEN)

E-Mail: florian.schultz@uni-tuebingen.de

ULRICH FEHR (UNI BAYREUTH)

E-Mail: ulrich.fehr@uni-bayreuth.de

CHRISTIAN HERRMANN (UNI JENA)

E-Mail: herrmann.christian@uni-jena.de